

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .



Das PDF wurde erstellt am: 09.05.2025, 08:14 Uhr.

Wilhelm Schmidt

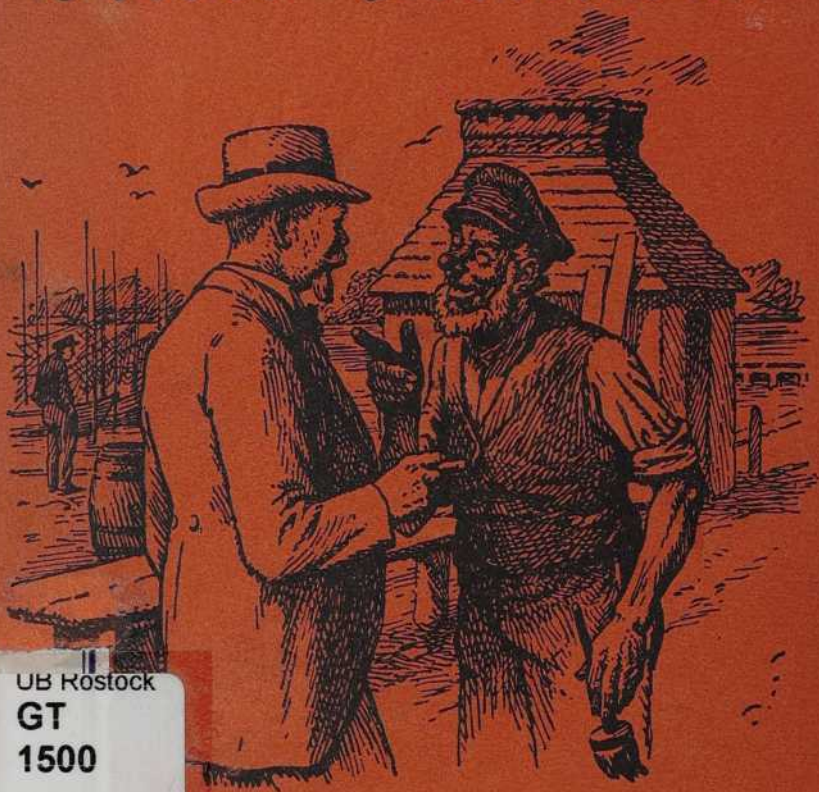
An'n Strand'n

Rostock: Hermann Koch, [1937]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891195476>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

Wilhelm Schmidt
An'n Strand'n



UB Rostock

GT

1500

S354

A61

Universitätsbibliothek Rostock
Fachbibliothek Volkswirtschaftslehre



UB Rostock

28\$ 008 378 746



49

Altzeitung II Brückensystem

An'n Strand'n

von

Wilhelm Schmidt

Keinem Freund ein Mißtrauen
knospen Albrothen
mit Gaudfley ein Gräntel!

Non all, im Off ein Schaffen,
an auf' laire Naturkraft
Gefüllt mit Dief nun besten
Koffort an' in Mavonoffen!

Koffort Koffort, 21. Mai 37.

Wilhelm Schmidt.

An'n Strand'n

von

Wilhelm Schmidt

Hermann Koch, Seestadt Rostock

606/ GT 1500 S354 A61

Alle Rechte vorbehalten.
Amerikanisches copyright
by Hermann Koch,
Seestadt Rostock, Blutstr. 26.

Den Umschlag zeichnete Adolf Jöhnssen.

Einige der Geschichten erschienen früher im „Boß un
Haf“-Kalender“, der auch die Bilder zur Verfügung stellte.

Druck: Graph.-Kunstanstalt, Rostocker Anzeiger Carl Bolbt.

Konfirmatschon in'n Appelboom

Schipper Staben in Warmünd'n müßt nu ok Rentje spälen. Bet oewer Sommer harr hei finen Motorschoner „Adele“ noch fohrt. Oewer dunn harr em de Dokterkommischoon von Buurd sammelt. Sei künn up dat ein Dog nich mihr so ganz genau kiken, un so'n Schipper willen sei jo nu nich mihr hebben. Na, laat't! Den Motorschoner „Adele“ fohrt nu sien Swiegersoehn. Oll Staben harr sick jo ok all noog Wind üm de Uhren weigen laten. Un an Land wier dat jo ok uttauhollen, allein all von wegen all de nüdlichen Landkrabben, dei dor in'n Sommer in Warmünd'n ankamen, un dei sick de grugelichsten Geschichten von so'n ollen Seebor vertellen laten. Un denn harr hei jo ok noch den prächtigen Goren achter finen Huus. Dor harr hei god un giern sien Arbeit an.

Gistern abend wier hei in de Versammlung wäst. Dor harr ein von de Herren en Bördrag oewer Appel- un Beerbööm hollen. Dei harr en nigen Appel mitbröcht. Dat wier de „Knarr-Appel“. Dei sehg god ut un leet sick licht verköpen, harr hei seggt. Den süll hei anplanten, harr de Mann em rad't. Dor müßt Räppen Staben oewer lachen, denn hei harr en Gravensteiner in finen Goren, den harr hei sick as jung'n Schipper vör dörtig Johr ut Holstein mitbröcht. Dat wier'n Boom! So vull wier hei ok dit Johr wedder, dat wier'n Staat. Un wat för Appel! Dat Water in'n Mund'n künn einen tausamlopen, wenn'n dor blots an denken deer! — Sei wull man hengahn

un noch 'ne Stütt unnerstellen. Den einen Telgen trugte hei nich, künn em inknacken.

As Kaptein Staben mit sien Stütt ankamen deer, seet Ete Koch, wat so'n Jung von vierteihn Johr is, in den Gravensteiner-Boom. Sei harr sick de Taschen un ok den Bussen all stramm vull-stoppt, dunn kreeg hei Räppen Staben tau seihn un ok den groten Knüppel von Staken, den de Schipper in de Hand harr. „Dor haalt hei di so mit rut“, dacht Ete. Un richtig, de Dill füng furts Striet mit em an:

„Dor harren wi denn jo richtig einen von de Spigboboen faat't krägen in flagranti, seggt de Italjäner, orer seggt dat de Spanjol?“ sär oll Staben, „büst du all konfirmiert, mien Jung, orer büst du noch nich konfirmiert? Wenn du noch nich konfirmiert sien süst, denn will i ck di nu man konfirmieren, oewer so, dat du dat ok gewohr wardst, mien Jung, ick segg di so, dat du dat nich gliek wedder affschüdden deist as de Hund de Flöh!“

„Wenn Sei mi konfirmieren willen, denn sünd Sei jo dei Preister, Kaptein Staben“, sär Ete, dei sick mitdewiel besunnen harr, „denn müßten Sei jo hier baben up de Kanzel sitten un predigen, un ick müßt dor unnen stahn un tauhören.“

„Dat müggst du woll“, seggt Staben, „ne, ick bliew hier unnen un paß up, kannst di up verlaten!“

„Je denn helpt dat nich“, seggt Ete, „denn will ick denn man de Predigt hollen.“

„Ne — dit is doch — hett ein jichtens sowat biläwt?“, schüll de Schipper, „dit geit jo oewer Kriet un Rotstein! Jung, du büst jo ein von de g a n z

gottlofen Lümmel! Dower dor kannst du up rāken, ick ward di dat afgewöhnen, hier in minen Appelboom so'n Späuk un Undoeg tau driben. Kumm du mi man ierst runne!" Un dormit han-



tiert hei mit de Stütt, as wull hei den Jung daal-
flagen.

„Sei sünd jo mit dat Runfermieren anfangen“,
sär Ete drög, un nu sünd hei an genau in'n Kanzel-
ton wider tau vertellen: „Der Text, den wir
unseren heutigen Betrachtungen zugrunde legen,
ist das alte Wort: „Du sollst dem Ochsen, der da
drischet, nicht das Maul verbinden!“ —

„Offen? seggst du? Dat mag stimmen, dat büst du, du Kalf Moses“, säd de Schipper falsch, „oewer wiso döschd? Fräten heft du, un dat Döschchen sall ierst losgahn, oewer dat will ick besorgen!“

„Holtpust, Kaptein Staben. Nicks nich oewerhasten!“, klüng dat von den Boom, „ick will Sei mal wat vertellen. Dat wier in'n Frühjoht, noch tidig, in'n Märzmaand. Sei wiren jo dunn up de Reif' nah Hull. Dunn harr Buer Beef' ut Groten-Klein hier vör diffen Goren en stramm Fäuder Meß afladt't. Den'n heff ick ganz allein in den Goren kohrt un heff em ok noch utstret, jüst so, as Sei-Ehr Fru dat hebben wull. Dunn hett mi Sei-Ehr Fru so sacht mit de Hand oewer den Kopp strakt un hett seggt: „Wat heft du einmal för weikes Hoor, Ete, jüst so'n as mien Mann, de Kaptein. Büst 'n goden Jung un'n flitigen Jung, Ete“, hett sei seggt, „dat wier jo'n Arbeit, dor harr jo'n groot Minsch 'n halben Dag an tau dohn hatt! Na, wenn de Appel un Beeren ierst r i e p sünd, hett sei seggt, denn kriggst du ok weck af un von de b e s t e n. Du heft sei di verdeint. Grüß dien Mudding un segg ehr, sei harr'n fixen Jung!“

„Dat hett mien Fru tau di seggt? Lüggst du ok, Bengel?“

„Dat is ganz gewiß wohr, Kaptein Staben, un Sei-Ehr Fru hett dat blots vergäten. Sei hett nu ehr Bahn hier nich miht so, nu, wur Sei an Land sünd. Un von de saftigen Beeren, von de „Königin Louise“, heff ick ok nich ein afkrägen...“

„Denn kumm man run. Dat du nu von de Appels, un twors von de besten, weck afkrägen

heft“, fār de Schipper, „dor heft du jo nu sülroft
fōr sorgt. Von Konfirmieren fall denn ok wider
kein Red' nich mihr sien. Un denn segg dinen
Vadder man, wenn hei Ostern wider kein Schanz
fōr di weiten deer, denn süll hei di man P r e i s t e r
warden laten. Predigen künnt du fōr den Anfang
all ganz god, harr ick seggt!“

De Dufendmark-Schien

Dat wier in de Tied, as de Inflatschon noch nich so richtig in de Gang wier, oewer sei keem doch all antausliken. Kentje Jehann Meyer wüßt dor nich recht wat von af. Oewer in de groten Konturen fingen sei all an tau rāken. Un de witten und swatten Blootsugers harren dat all rāken, dat't wat tau raffen geben würd. Sei kösten allens, wat sei man jichtens faat'kriegen können. Un dei, dei so as Jehann Meyer tau de Dummen hüren deern, dei verköfsten, wat sei harren un wunnerten sick oewer dat vāle Geld, dat dorbi rutkamen deer.

„Jehann“, sār dunn einen Dag Meyer sien Fru tau em, „Jehann, de oll Schriemmaschin' steiht mi ümmer so in'n Weg'. Hüt morgen heff ick mi bi dat Reinmaken wedder de Finger an dat oll Ding blödig stött. Wat fall dat Ungetüm hier rümstahn? Du bruukst de Maschin' gor nich. De Dinger soelen jo upstunns vāl Geld kosten, un wi koenen Geld bruken. Sett de Maschin' doch mal in de Zeitung!“

Lütt Miken, wat Badder Meyer sien Döchding wier un dei bald heiraten wull, würd bannig grell kiken, as sei dat hüren deer. Sei harr sovāl Utgisten upstunns, sei mücht dat nich nahseggen. Dat wier jo all dürer worden upstunns, un sei harr in ehr Sporkassenbāuker all bōs rümwāhlt. Wenn Badder de Schriemmaschin' verkōpen deer, denn föll ok för ehr wat dorbi af. Indem sei nu weiten deer, dat Badder wat langsam an de Arbeit güng, dor ierst ümmer drei Dag' an rümgüng, schreew

sei einfach so 'n lütt Ding von Anzeig' up un bröcht sei nah de Zeitung

Run güng jo dat Lopen los. Tauerst keem de Fru von en'n bekannten Geschäftsmann. „Ne, Fru Biemann“, sär Badder Meyer, „Sei verköp ick de Maschin' nich. Wat süllen Sei woll von mi denken? Sei weiten ganz genau, dat ick vergangen Johr man tweihunnertföfdig Mark för den Klapperkasten geben heff. Un dat wiren noch föfdig Mark tauväl. Ick süll sei för den Inkoop hebben, harr mien Börgänger mi vertellt, un nahst heff ick tau weiten krägen, hei hett man tweihunnert Mark för dat Dings geben. Laat den riken Mann mit de föfdig Mark nah den Schinner lopen, dei em doch noch mal afleddern ward! Nu kosten de Klapperkastens jo väl mihr. Wat süll ick Sei woll dorför afverlangen? Segg ick soebenhunnertföfdig Mark, Fru Biemann, denn seggen Sei, ick bün'n Halsaffnider, dei tweihunnert Perzent verdeinen will. Un för soebenhunnertföfdig Mark kann ick de Maschin' gor nich verköpen. Ick heff mi dat nahfragt, ick krieg noch mihr dorför.“

„Wat helpt dat all?“ seggt Fru Biemann, „Mien Mann kennt de Maschin', hebben möten wi ein, annerwegens möten wi noch mihr geben, soebenhunnertföfdig Mark will ick Sei beiden. Un Snack soelen Sei ganz gewiß nich dorvon hebben.“

„Ne, Fru Biemann, dat kann nicks warden. Ick süll minen Fründ 'ne Maschin' verköpen, för soebenhunnertföfdig Mark, un ick heff bloots tweehunnertföfdig dorför geben? Ne, dat krieg ick nich farig. Ick fall naher mit Biemann an'n Stammdisch tausamfitten un dorbi ümmer dat Gefüh!

oewer mi krupen laten: „Schäm' di, Jehann! Mit de Schriemaschin' hest du em doch bannig oewer dat Uhr hau't?“ Ne, dat maak ick nich. Huus un Fründschaft möt'n rein hollen, fär mien Badder ümmer.“

„Na, wat is denn groots dorbi?“ fär Fru Biemann. „De Dierer sünd jo nu mal so düer worden. Wi beid' koenen dor nicks an ännern. Von anner Lür kriegen Sei murmaeglich noch mihr. Dorüm können Sei sei mi god laten.“

„Kein Minsch kann gegen sien Gefäuhl“, fär Badder Meyer, „dor ward am End'n ok kein groot Riten nah den Klapperkasten sien. Willen mal aftäuben, wat mi de Lür beden, Fru Biemann, kamen Sei oewermorgen man mal wedder. Biellicht fnacken wi denn dor mal anners oewer.“

„Hü'r mal, Mudder,“ fär Badder Meyer nahst, „wenn mi nich ein 'n ornlich Deil mihr beiden deit, denn sall Fründ Biemann sei för soebenhunnertföfdig Mark hebben. Föddern dohn wi nu dusend Mark. Un unner nägenhunnert verköpt ji sei nich, wenn ick männigmal nich tau Huus sien süll!“

Dor kemen noch drei, vier den iersten Dag, twei — drei den tweiten. Den drüdden Dag keem gor kein Röper. Mudder Bieman keem ok nich wedder. Bet achthunnertföfdig Mark harr sick ein von de Hannelslüd in de Höchd' baden. Man Badder Meyer harr em gahn laten. „Sühst du, Mudder,“ fär de Oll, „nu sitten wi mit de Maschin'. Nu kannst du sei inpökeln laten orer an'n Plünnenjuden verköpen. In de Zeitung koenen wi dat nich wedder fetten laten, denn hoegt Biemann sick 'n

Knupp'n in'n Buuk. All so'n Trödel fangt ji an!“

Badder Meyer leg graad krumm up sien Sofa tausamtrecht un sagte finen Middagslap-Leg dörch. Dunn keem Miking in de Stuw' ringestörkt: „Badder, dor 's en Herr mit de Drosch kamen, dei will de Schriewmaschin' köpen!“ — Gliek achter ehr an keem ok all'n jungen Minschen rintaufohren, sett't sick ahn wider wat an de Maschin' hen un füng furts an dorup tau klappern.

„Was soll die Maschine kosten? Entschließen Sie sich schnell. Ich bin auf der Durchreise. Mein Zug fährt in zwölf Minuten. Der Wagen steht vor der Tür. Drei Minuten habe ich Zeit. Ich nehme die Maschine gleich mit. Viel werde ich nicht daran verdienen. Ich habe die Anzeige im Zuge gelesen und dachte: Da kannst du vielleicht das Reisegeld heraus schlagen. — Also: Nennen Sie mir den genauen Preis. Nur ja oder nein gibt es noch. Lange Unterhaltungen sind ausgeschlossen.“

Je, dusend Mark süll sei kosten.

„Das kostet sie in Berlin. Das bekomme ich dafür wieder.“

„En niges Farwband is ok noch dorbi un 'ne Extrawalz. Dei gäv ick tau, wenn Sei mi dusend Mark geben.“

Na, kort un god: För nägenhunnertföf dig Mark flög Badder Meyer tau. De Herr bitahlt mit 'n Dusendmark-Schien. Badder Meyer harr knapp finen Föf digmark-Schien rutsöcht, dunn harr de jung'n Minsch Maschin' un Extrawalz un Farwband all unnern Arm. Dat duert kein half Minut,

dunn seet hei ok all wedder in de Drosch, un heidi güng de Post.

Nu kemen sei jo all rin. Mudder Meyer un Miking un Miking ehr Brüjam. „Je, Mudder, de Maschin' is weg. Dunnernarrn, wat'n Kierl! Dat wier jo as'n Warbelwind. Nägenhunnertfödig Mark heff ick krägen. En richtigen Dufendmark-Schien hett mi de Berliner geben! Nanu?“ — „Kiek mal“, harr Meyer seggen wullt, oewer hei sehg dodenblaß ut un mummelt: „Wur heff ick denn den Dufendmark-Schien laten?“

Badder Meyer krepelt sien Breistasch üm. Dor wier kein Schien in. Sei slöt sinen Schriewdisch apen, wur de lütt Geldkasten stünn. „Heff ick em in Gedanken all wegleggt?“ dacht hei. Badder Meyer gramwelt de Saken up sinen Schriewdisch dörch. Dor wier kein Schien. „Mudder, Miking,“ schriegt hei los, „de Kierl hett mi an smeert. Sei hett den Dufendmark-Schien fix wedder in de Tasch fummelt.“

Miking slög as de Wind ut de Dör, achter de Drosch her. Oewer kein Wagen wier tau seihn. „So'n Bidreigerpack,“ schüll Badder Meyer, „oewer dat schad't mi gor nicks! Dor hett mi de Raffdüwel mal wedder faat't hatt! De Dufendmark-Schien argert mi nich, oewer dat de Kierl noch babenin mien födig Mark instäken hett, dei ick rutgeben heff, dat argert mi!“

„Willen wi denn nich glik noch nah'n Bahnhof un nah de Polizei?“ frög Miking, „vielleicht kriegen sei den Kierl noch fast!“

„Jck will leiwver sünst wat,“ schriegte Meyer, „sall sück de ganz Stadt oewer mi amüsieren? En

grötter Bergnäugen künn ick mien Fründ'n an'n Stammdisch nich maken. Wat Biemann sick woll hoegen würd, wenn hei dit tau weiten kriegen deer! Nicks ward nahseggt! Ick heff dat nich beter verdeint. So'n ollen grisen Esel as ick lett sick von'n Berliner ansmeeren! — Un doch! Ick mein ganz gewiß, ick müßt den Schien gliek an de Sied leggt hebben! Dor up'n Schriewdisch hett hei lägen!“

Mudder Meyer harr mitdewiel all den ganzen Schriewdisch ümkrempelt. Badder Meyer besehg immer wedder sien Taschenbauk. Nicks tau finnen!

„Armer, gode Badder! Wur kannst du ok...!“

„Ja, Badder, wur kannst du ok!“ schriege oll Meyer. „Sünst sünd ji all drei immer achterher, dat juch ok nicks wegekamen deit, un wenn hier nu so'n wildfrömd'n Minschen dörch den Huus' rönnen deit, denn lett sick keiner von juch seihn!“

Mudder Meyer wull nu bikamen un ehren Ollen ok mal so as den Schriewdisch gründlich ümkrempeln, up den'n dat nu as in Sodom un Gomorrha utseihn deer. Dunn würd de Oll oewer falsch un böltk: „Rut mit juch! Ick will sülben noch mal in Rauh nahseihn!“

Mit dat Nahseihn hett Badder Meyer denn ok den Rahmiddag taubröcht. Blatt för Blatt hett hei up sinen Schriewdisch, in den Schriewdisch un in sien Taschenbauk revidiert.

As Abendbrot äten würd, wier dat bannig still bi Disch. De Frugenslür harren de Ogen ganz rot weint, un Badder Meyer gnurrt: „Mi argern bloots de söfdig Mark, dei ick noch achteransmäten

heff. Wat de Kierl sick woll hoegt! Dorbi weit ick nich mal, wur hei eigentlich utseihn hett.“

Wiking ehr Brüjam hett nahst jüst nah Huus gahn mullt. Dunn hört hei sinen Swiegervadder ropen. Dei Oll seet up den stillen Uurt, wur ok de Kaiser tau Foot hengahn möt. „Vater ruft,“ seggt de Brüjam tau de Brut, „sage Mutter Bescheid. Vielleicht ist dort kein Papier.“

Vadder Meyer hett mi dat sülvst vertellt: „Ick seet dor un argert mi, dacht an mien goden söfdig Mark, un nu wier dor wedder kein Poppier, kein Notenpoppier! Ick gramwelt nu in de Tasch un krieg ok so'n Stück Poppier rutgramwelt. Dat fählt sick so ganz eigenorig an. Ick stück mi'n Swewelsticken an. Wat is't? De Dusenmark-Schien! Nu wier hei all tau'n tweiten Mal in Gefohr wäst. Ick roop also mien Fru un segg: „Mudding, ick heff em!“ — „Wen hest du?“ fröggt sei ängstlich un denkt: „Nu is em dat jo woll tau Kopp stägen!“ — „Den Dusenmark-Schien heff ick“, segg ick. „Ick heff em jowoll hüt middag in de Fohrt in de Bürgentäsch stäken! Hier is hei. Dor — nu gah't hen un köp't dorför in. Ick will dor nicks von hebben. Bloots mien söfdig Mark, dei fast du mi weddergeben!“

Nu harr Mudder Meyersch dat jo hild. Den annern morgen furts güng sei mit Wiking los, un dunn würd inköfft. Na ja, söfundördig Penning kreeg sei ut ehren Schien wedder rut.

Wenn sei oewer dacht harr, de Angst wier all ut, denn wier sei up den Holtweg. De „Linnenkönig“ sülvben wier an de Kass'. De gramwelt nu an den Schien rüm, höll em gegen dat Licht, bekeek

em von vörn un von achtern un klemmt sick tau-
legt noch gor 'n Vergrößerungsglas in dat Og'.
„Fru Meyer“, sår hei, „von wen'n hebben Sei
dissen Schien? Weiten Sei dat viellicht noch?“

„Wurüm meinen Sei dat? Ick heff em von
minen Mann.“

„Je, ick trug den Schien nich. Sei kann echt
sien, kann oewer ok nich echt sien. Wenn hei
nich echt is, denn hett de Kierl, dei em maakt
hett, oewer sauber arbeit't. Dit is jo hoch-
interessant. Nehmen S' en Ogenblick Platz, Fru
Meyer, nehmen Sei Platz, Fräulein Meyer! Bitte!
Ick spring sülben mal rüm nah de Bank!“

De Koopmann höll sick würrklich nich up. Oewer
för de beiden Frugenslür bleew hei doch 'ne halwe
Ewigkeit weg. Ehr inzig Gedanken wier: „Wat ward
Vadding seggen? Inköfft hebben wi jo nu. Oewer
nu geiht dat Schimpen un Schandieren wedder
von vörn an. Harr hei sick doch bloots nich mit
den Berliner inlaten!“

De Schien wier oewer echt. Ehr Angst wier
ümsünst wäst. Sei harren dat doch mit'n ihrlichen
Berliner tau dohn hatt. „Snurrig Lür sünd dat
oewer doch“, seggt Vadder Meyer, wenn hei dor-
von vertellt. „Hest du all mal up'n Statschon, wur
du twindig Minuten Tied hest, dien Reis'geld up
jo'n Ort rutslagen?“ Vadder Meyer seggt: „Dat
harr ick nich farigkrägen, un wenn mi einer dusend
Mark tauschenkt harr!“

Mudder Wolters

Nu harren sei an Sankt Jürgen, as ick de Gemeinde mal heiten will, wedder einen tweiten Preister krägen. De Börgänger wier nich utstorben, ne, hei wier tau Land'n an gahn. Dor harr hei nich bloots en „fetter Weid“ funnen, ne, dor mank de Buern, dacht hei, künn hei ok beter rümregieren. Dei von Sankt Jürgen harren em doch nich recht verstahn. Sei wier ehr nich mal an den Vieu', väl weniger noch an de Harten kamen. Un as hei sick ierst mit Mudder Wolters vertü'rnd harr, dunn können sei em ganz un gor nich verstahn.

Wur künn oewerhaupt einer mit dei Stried kriegen? Dei deer doch keinen Minschen wat. Un dat s' ok ehr Tung'n nich utglitschen laten deer, dat künn'n jo graad doran düttlich seihn, dat sei noch hüt in ganz Sankt Jürgen sick den Kopp dor-oewer intweibräken müßten, wat sei denn eigentlich mit Paster Krumm hatt harr.

Also nu wier de nige Paster intrückt un harr ok glik en lütt Fru mitbröcht. Sei wier nu dorbi, von Huus tau Huus tau gahn, dat dei von Sankt Jürgen em all kennen lihren deern un hei ehr ok. Sien Fru nehm hei bi dit Bisäuken glik mit. Wier dat oewer en Wes'mark in de lütten Straten! Wur man 'n poor Frugenslüer tausam snacken deern, dor güng dat los: „Is hei all bi di wäst, Rahwersch? Sei geiht jowoll ümmer de Straten so lang. Ick glöw', ick slut mien Dör tau, wenn hei kümmt.“ — „Ne, dat doh ick nich. Bi mi kann hei jeden Dag kamen, wenn mien Mann nich graad bi't Aeten is. Dorbi lett hei sick nich giern

stüren.“ — „Na, ji hefft jo doch meistens man Speck mit Ogen (Hiring), dor kümmt dat doch ok nich up an!“ — „Wat? Wi hefft in vierteihn Daag' keinen solten Hiring köfft! Dewer du denkst woll, de Bullizei hett allerwegens so rein segt, as bi juch? Ji licht jo dat ganz Johr an'n solten Hiring. Herre Gott, dor kamen s'!“ — As wenn de Wind sei uteinander pust harr, so fix slykten de beiden fründlichen Nahwerschen uteinander. Denn dor keemen sei würrklich, de nige Paster un sien Fru.

Dat wier jo eben dat Dumme bi de ganze Bisäukeri, dat sei mit'n Mal bi ein Huus uphollen deern, un den annern Dag fängen sei in 'ne ganz anner Straat wedder an.

Ok Mudder Wolters harr den Paster kamen seihn. Ne, hüt würd ehr dat doch ok nich recht passen. Sei harr ehr groot Stuw' jo in Ordnung, ja, ja, oewer wat de Brümmern wier, ehr Uthülpsfru, dei harr dor doch ditmal man so oewerroewer-nuschelt. Ach Gott, all de leiwen Gören leten ehr jo ok nah Huus janken. Harr de lütt Frig sich ok wedder in'n Finger snäden? Harr de groot Korl ehr wedder all dat Plummenmuus upfräten? Los wier dor ümmer wat bi ehr soeben. — Ja, wenn Pastors hüt noch nich kamen süllen, denn süll Brümmern de Stuw' morgen früh noch mal gründlich vörnehmen.

De Paster keem würrklich nich. Graad bi dat Huus von Mudder Wolters ehren Nahwer wier hei uphollen. Fru Brümmern harr dat genau seihn. Sei harr nu all vierteihn Daag' lang de groot Stuw' extra god reinmaken müßt, jeden Morgen, un dat wiren jedesmal acht Schilling

extra. O, wur god künn sei dei bruken! Dat künn ehr nümmes verdenken, wenn sei inwrig dor- nah utkiken deer, wur lang'n diff' Extraverdeinst woll noch duern künn. Ehr Luten, ehr lütt Stamel- buck, hülpe ehr dorbi.

De Brümmern harr dat dorüm ganz genau hört, as de Paster tau sien Fru seggt harr: „Hier wohnt die Wolters, Clara, den Besuch wollen wir uns bis zulezt aufheben. Das ist ein liebes, liebes Weibchen. Das mußt du kennenlernen. Ich bin als Junge jeden Tag...“. Dat anner wier in den Wind gahn. — „Luten, hest du dat ok hört, wat de Paster seggt hett?“ — „Nanne!“ — „Na, denn segg dat keinen Minschen wieder!“ — „Nne, Mmmudder!“

Wurüm süll sei ehren lütten Verdeinst ut de Kraß gahn laten? Den annern Morgen wier de Brümmern dorüm wedder dor bi Mudder Wolters un höll Generalreinigung. Un Mudder Wolters treckt dat nige wollen Kleid wedder an. Sei meint, hüt müßt de Paster doch ganz bestimmt kamen.

Wat wier dat Luern einmal langwierig. Ob de Paster mit den groten Bullbort woll wirklich de lütt Friz wier, den'n sei as Jung ümmer up ehren Schoot hatt harr? O, wat müßt dat en Freud' warden, dit Wedderseihn! Denn wull sei em ok dornah fragen, wat sei den annern Paster, sinen Börgänger, nich doch vielleicht Unrecht dahn harr. Denken künn sei i sick dat nich. Wat harr sei em denn groots seggt, dat hei so böse worden wier? Sei wier am längsten in de Gemeind', un de anner Paster harr doch meist mal soväl Jungs un Dierns tau'n Insegen hatt as hei. Sei harr dat dorüm

dörchsetten wullt, dat bi em dat ein Johr de Jungs un dat anner Johr de lütten Dierns kunfermiert warden süllen. „Dohn Sei dat nich, Herr Paster,“ harr sei tau em seggt, „seihn S', ick will jo nich seggen: Volkes Stimme ist Gottes Stimme. Dower Sei ward doch nu Gelegenheit geben, mal dor-oewer nahtaudenken, ob't nich ditmal doch am End'n so wat sien künn. Ick mein, de Lür sünd nich so taufräden mit Sei as mit den annern Paster. Biellicht is dat jo nu god. Dat kann sien. Biellicht is uns' Herrgott nu ierst recht mit Sei taufräden...“

Dat harr hei nich verknusen künn. Bier dat denn nich ganz in Ordnung, dat ok en Paster mal sien Arbeit von 'ne anner Kant ankiken deer? Mal nahdenken deer oewer unsen Herrgott sien Wegwisers?

De nige Paster keem jowoll wedder nich. Ne, hei keem noch acht Dag' lang nich. Uemmer keem em dor wat twischen. Un as hei naher kamen deer, dunn stünn Brümmern in de Dör un harr de Schört an de Ogen un weint: „Nun is't tau laat, Herr Paster. Jeden Dag hett sei up Sei luert. Nu hett sei noch högern Bisäuk hatt. Nu is sei eben sacht inslapen!“

„Je, oewer, Fru Brümmern, wurüm hebben Sei mi denn nich ein Wuurt dorvon seggt?“

De Brümmern güng de Post wild up un daal, as wenn dat Fener ehr schürren deer. Bitterlich süng sei an tau roren un sär: „Föfdig Penning heff ick Rabenminsch alle Dag von de gode Seel krägen, up Sei-Ehren Bisäuk tau rüsten — föfdig Penning — föfdig Penning!“ —

De Barnstörper Koemkrieg

Wer Barnstörp kennen deit, dei kennt ok „Trozenburg“. Dat is jo hütigendags 'ne groot Gastwirtschaft midden in de Barnstörper Dannen. Un dat geht dor heil vergnöglich her mit Kaffee un Roken, jeden Dag binah, den'n uns' Herrgott nich ganz un gor verregen laten deit. Dat wier nich ümmer so. As uns' Seestadt Rostock noch mit den Dänen un anner Lüer tau kiben harr, dunn wier hier en Utkiekposten, en Horchposten. Von hier ut künn'n dunn dat ganz Rebeit up de Warnow nah Warmünd'n un an Land nah Doberan tau oemerkiken. Wies'te sick denn dor wat in'n Busch, denn tut'te de Hornist up den Trozenburger Utkiek in sien Huurn, un denn towte de Scheper mit de Schaap un de Rohhöder mit sien Köh nah Stadt tau achter de Muern.

Von so'n Krieg bi „Trozenburg“ will ick nu nich vertellen, ne, von einen heil lustigeren Krieg, von den Krieg twischen „Trozenburg“ un Bramow, twischen de beiden Kräugers dor, also von so'n richtigen Koemkrieg.

Dat is nu ok all so'n hundertdörtig Johr her, as sei den Forstschriewer Moll tau'n Holtwohrer in Trozenburg insetten deern. Dunn wiren dor nämlich wedder elbendufend Raud' Land upforst't, un dunn füng de Koemkrieg an. As mien Geschicht anfangen deit, dunn wier de Krieg all so'n twindig Johr in Swung. Un hei harr de besten Utsichten, dat hei dat ok noch as sien groot Brauder up dörtig Johr bringen würd. Dat wiren stime Köpp, dei dor gegen einanner an klabastern deern.

Dat wier nämlich so: De Holtwohrer Moll süll eigentlich nich schenken, höchstens einmal in de Wooh för de Schüttenbräuder, dei dunn ok all in Barnstörp scheiten deern, un denn för de Frugens Kaffee un Melk. De Mannslür wier von wegen de Verdauung verlöwt, dat sei ok einen Koem tau de Melk drinken dörfen. „Hal mi de Dümel up ewig,“ sär Kräuger Brandt in Bramow, „diss' Moll nimmt mi so bi lütten de ganz Rundschaft weg. Alle Dag is bi em dat Huus proppenvull, un bi mi is Waddik un Weihdag'. Ick kann minen Koem allein drinken, wenn hei nich glasig warden fall. Wurvon fall ick de hoge Pacht bitahlen? Un de Kierl hett sien moy Gehalt. Dor möt wat bi dahn warden!“

Hüt güng dat in „Troßenburg“ wedder mal hoch her. De Schüttenbräuder von de Koopmanns-Schütten-Kumpanie harren sick bi dat macklich Weder in Schoren nah Barnstörp rute maakt, harren dor sülwern Läpels utschaten un sick tau'n Abfluß bi Badder Moll en Plusterschinken bestellt. Dor wiren sei nu meist all 'n lütt Stund'n mit dörch un wiren nu dorachter her, den Nahdöst doot tau kriegen un den Arger runne tau spölen un sick Draaplock-Geschichten tau vertellen. Dunn horchten sei mit eins all up. Dor wier Krach up de Däl. Badder Moll harr dor 'n jungen Minschen vör: „Ick will Em dat ein för allemal seggen,“ hürte man em schellen, „ick will Em in minen Huus' nich hebben! Maak Sei, dat Sei mi stantapeh ut den Huus' kümmt, oer hei ward dat gewohr, wur dat so einen gahn deit, dei hier ni Tiden halen will!“

„Manu? Wat's denn dor los? Bur is dat Frier?“ güng dat Fragen. „Wat is dat förn Minsch? Wat will hei hier utspinkelieren?“

De jung'n Minsch, üm den'n de Spektakel an-
fungen wier, sär ruhig: „Herr Moll, ick bün kein



Spion. Ick bün hier ganz taufällig vörbikamen. Ick bün nah Schwaß wäst, nah minen Köster-
Unkel.“

„So? Nah den Schwaßer Köster is hei wäst?“
schriegte Moll. „Denn is woll wedder en niges
Scriben an dat Hospital orer an E. C. Rat in de
Fedder nahmen? Wat denn?“

„Hei hett mit den Breif wiß un wohrrastig
nicks tau dohn, Badder“, säd Wischen, den Förster
sien Tochter, dortüsch.

„Gah nah de Roek un kümmer di üm dien
Grapen un Schapen,“ schriegte de Oll, „wat weißt
du oewrigens von de Breiw'?“

Nu sticket sick Wischen bet oewer de Uhren rot an, un ok de Bengel würd ganz annershaftig kiken. „Ne, dit is doch!“ schüll Moll, „nu stickt mi jowoll diff' Lümmel noch dat Huus haben den Kopp an! Wat hei sick dor vielleicht in den dicken Kopp sett't hett, dor gäv ick mien Hand nich tau! Twindig Johr hett mi sien Badder pisackt, hett mi mit sien Ankloehneri un sien Breiw' all soundso oft binah ut dat Brot stött. Un nu kümmt hei un will mi Kuckuckseier in dat Nest leggen? Rut mit Em, fegg ick! Orer ick vergät mi un laat Em mit de Hund'n von'n Hof hissen!“

„Wat is dat för ein, dei hier Eier leggen will? Wer kennt den Menschen?“ frög ein den annern in den Hümpel. „Dat is Kräuger Brandt ut Bramow sien Jehann, en fixen Smid. Dit ward intressant! Dat is en Kierl, dei kann den Ollen in'n stiewen Arm doothungern laten. Wur dit woll ward?“ sär Koopmann Swart, dei Sünndags- nahmiddags in Bramow sinen Klewerjaß spälen deer. „Jehann, laat di dat nich gefallen!“

Man Jehann leet sick nich hissen. Sei harr unner den Striet twischen Barnstörp un Bramow all so dull läden, dat diff' Toweri von Badder Moll dat ok nich tau'n Dewerlopen bi em bringen künn. „Jck will keinen Larm,“ säd hei ruhig, „ick gah!“

An den Sleduurn, dei dor kort vör den Hof Barnstörp an de Bramowsch Landstraat stahn deer, pakte em sien Wischen up. „Nu'st ganz vörbi, Jehann,“ sär sei, „wur künnst du ok so driefst sien un di bi uns in'n Huus' rinwagen? Dit vergifft Badder di nich wedder.“

„Dat is all man half so flimm, Wisching,“ sär hei, „nu weit hei doch, wur de Saak mit uns stahn deit. Nu möten wi uns dörchfechten. Blied du mi man tru. Ick weit bloot nich, wur dat warden fall, wenn mi en Vadder dat nu ok tau hüren kriegen deit, dat wi uns verspraken hebben. Dat gifft jowoll Slag un Unglück!“

Vadder Moll wier mitdewiel sien Kontrakt infollen. Diss' Geschicht würd jo ruchbor warden in ganz Rostock. Un wenn E. E. Rat denn wedder unnerföken laten würd, denn wier sien Raat am End'n vull. „Mine Herren,“ sär hei dorüm, „Sei weiten, bet Sünneunnergang gelt dat Gasterieren man bi mi. Ick heff scharp Orer. Drinken Sei ut, um kamen S' anner Wäk all wedder!“

Un wenn sei ok teihnmal seggen deern: „Wi sünd Rostocker Börgers. Wi warden uns doch nich rutsmitten laten?“ Sei kreeg sei doch rut, slöt sien Dör tau, bru'te sick 'n stiewen Grog, kröp nahst in de Posen un nehm sick vör, sinen Arger ierst mal düchdig uttauslapan.

Wieldeß seet de Börgermeister Crumbbügel bi sien Akten. Sei schüdd't den Kopp einmal oewer dat anner. Un wi kiken em nieglick oewer de Schuller. Un dor lesen wi, wur Kräuger Brandt sick bi de „Wohlverdienten, wohlgeborenen, hochgelehrten un hochgeehrten Herren“ von dat Hospital wedder mal oewer Vadder Moll besweren deer. Sien Fiend in Barnstörp, so schreew hei, arbeit't upstunns up sinen Ruin hen. Un dat löbl. Hospital, dat von em, Brandten, de hogen Pachten hebben wull, hülp Mollen dorbi. Sei, Brandt, behöll oewerhaupt kein Gäst mihr un künn sinen Roem

allein drinken. Moll lockte allens ran. Föfdig Couverten wiren dat nüllich in Barnstörp wäst. Ornlich en Koch un Lohndainers harr Moll dor hatt. Dat Aeten harr twindig Schilling un de Wien tweiundördig Schilling kost't. Sogor Fűr=mark harren f' abends noch maakt. Moll harr



oewerhaupt kein Tied mihr, up de Dannen un dat Torfmuur tau passen un kreeg doch sien Gehalt dorför. Mollen müßt dat Schenken bi hunnert Valer Straf verbaden warden. Sünst leet hei dat doch nich. Hei, Brandt, künn de Pacht nich mihr bitahlen. Un so güng dat wider.

Ich segg, de Börgermeister schüddkoppt, un hei wull graad de Fedder ansetzen un den Holtwohrer Moll mal wedder laden, dunn kemen twei von sien Fründ'n in de Stuw'. Dat ein wier Senator Ehlers, dei dat Hospital unner sick harr un dei ein von de dicksten un sworsten Kierls in Rostock wier. Un

dat anner wier Koopmann Siedensnur, dei in dat ierst Quartier de Wuurtführer wier.

De Börgermeister vertellte de beiden nu, wat hei dor grad vörhatt harr. Un de dick Ehlers hett lacht, dat ein dat up den Nigen Mark un, wenn de Wind südlich wier, ok noch up de Fähr harr hüren künnt. „Dat's jo'n Düwelskierrl, diss' Moll,“ fär hei, „Konkurrenz bringt Leben in dat Geschäft! Wenn de Kräuger in Bramow nu nich 'n beten bremsen deer, wat denn woll „Troßenburg“ in Erwung kamen würd!“

„Sei lachen, Herr Senator,“ fär de Börgermeister, „oewer wat fall ick mit diss' Seeslang'n von Klagen, bi dei de Jungs dat End'n affnäden hebben, anfangen?“

„Ja, Herr Börgermeister,“ fär Ehlers, „dat segg ick ok. En End'n möt de Slang'n hebben. Jedwe Ding hett'n End'n, de Wust hett twei un de Führtang'n drei. Wur wier't, wenn wi Mollen mal up de Brow' stellen würden? Denn seihn wi doch, wat an de Klagen an is? Hüt nahmiddag hebben de Schütten von de „Concordia“ in Barnstörp Plusterschinkenäten hatt. Den'n bakt Mudder Moll grootorig! Wat meinen Sei, willen wi nich mal henführen, em rutkloppen un mal seihn, wat Moll uns noch'n Plusterschinken trechtmaakt? Wi koenen jo seggen, wi kemen von Doberan. Denn koenen wi jo ok gliek seihn, wat hei noch Gäst dorhett.“

„Dat is 'n Vörslag, dor lett sick oewer reden,“ seggt Siedensnur, „dat ward 'n Heidenspaß, segg ick! Hanning Düwel, wat Rossen sien Knecht is,

kann uns rutführen. Dei kennt den Weg bi stickendüster Nacht.“

Den Herrn Börgermeister müggjt jowoll ok doran liggen, dat de Sak 'ne anner Wennung kriegen deer. Sei schüddkoppt ierst noch wedder 'n beten, oewer dat hett nich lang'n wohrt, dunn höll Hanning Düwel vör'n Huuf'. De Wagen mit de Ratsherren keem jo ok ahn wider wat ut den Kröpliner Duur, dei dunntaumul 's abends noch ümmer tauflaten würd. Hanning Düwel kohrte de Herren in den schönen Sommerabend rin. Dewer dat wier in'n August un pickendüster, so as de August dat männigmal mit sick bringt.

As sei in Trogenburg ankamen deern, stegen de Herren ut un güngen an dat Huus ran. De Hunnen maakten Larm. Sünst oewer rögte sick nicks in den Huuf'. Dor müßt woll alls all tau Roy gahn sien. Senater Ehlers, dei de gröttsten Füst von de drei harr, kloppte an de Huusdör. Dat duert ok nich lang'n, dunn maakte Moll en Finster up. „Wat sünd dat för Hundsjött,“ röppt hei, „dei hier bi nachtslapen Tied de Lür ut de Bedden kloppen? Wenn ji nich furts maakt, dat ji hier weghamen doht, denn scheid ick juch in de Büg, dat ji denkt, Ostern un Pingsten kamen up einen Dag.“

Natürlich harr Moll, dei sick giern „Herr Förster“ schellen leet, de Herren in'n Düstern nich kennt. Senater Ehlers wull em nu bigöschjen un fär: „Moll, nu hüren Sei doch mal tau. Wi sünd god' Gäst. Wi wullen doch bloots en beten Pluster- schinken bi Sei äten un'n Buddel Rotspon dortau trinken!“

„Moll, seggt ji? Ich will juch bi Moll!“ schriege de Oll. „Plusterschinken will't ji äten? Wien will't ji drinken? De Hund fall juch wat sch....! Hier is kein Kraug!“ Un dormit klappt hei sien Fenster wedder tau.



„Bäl dütlicher harr hei dat nich seggen künnt“, sär de Börgermeister un grimwacht, „de Prow' is sihr tau Gunsten von den Mann utfollen.“

„Dat Resultat is absolut negativ“, sär Siden-
snur, „diss' Moll is woll wat groww, oewer
ihrlich!“

„Kriegen dohn wi hier nicks“, sär ok Senater
Ehlers, „ick harr mi all so up den Plusterschinken
freut. Oewer diss' Moll is nich rümtaucriegen.
Dor's hüt abend kein Uemgahn mit. Wat meinen
de Herren, wenn Hanning Düwel uns noch nah

Bramow rümsührt un wi setten Brandt in Roh-
rung, indem hei uns en jungen Hahn braden möt?
Dei lett uns rin. Dor stah ick för in!“

Hanning Düwel kreeg denn nu Orer, dat hei
oewer Hof Barnstörp ok noch nah Bramow führen
füll. Bet an den Sleedurn, den'n wi jo all kennen,
güng dat ok ganz god. Dewer indem buten doch
rein gor nicks tau seihn wier, harr Hanning Düwel
sick 'n beten inwennig biseihn, un dat rechte Bör-
rad keem achtern Prellstein tau haken. De oll
Drosch kreeg dat Dewergewicht, slög üm un sackt
perdauz in den Graben rin.

Dat wier jo nu 'ne ganz gefährlich Geschicht.
Hanning Düwel lepen de Tranen man ümmer so
pieplings de Backen daal. Hei künn den Wagen
nich lüchten. Un Ehlers, dei sünst woll sowäl
Roegen in de Post hatt harr, harr sick den rechten
Foot offig verstuukt. Hei rappelt sick noch so jüst
ut den Graben wedder rut, man dor sär'e: „Hier
fitt ick!“ De annern beiden wiren ahn Schaden
von kamen, wüßten oewer ok nicks antaustellen.

Man dunn keem Hülp. En jungen strammen
Kierl föt mit an. „Sträng man ierst de Pierd af,
Hanning,“ sär hei, „den Wagen bödd ick di rut!“
Hei stemmt nu de Schuller unner de Aß, un hal'
ein, hal' twei, hal' drei sett't hei den Wagen
wedder nah'n Weg rin.

„Dit geiht jowoll nich mit rechten Dingen tau,“
seggt de Senater, „wat's dat för'n Kierl? Bödd't
allein de swore Kutsch ut den Graben? Hett einer
all sowat seihn un sowat bilämt? Wenn du kein
Späuk büst, mien Jung, denn help ok mien twei-

hunnertföfödig Bund in den Wagen. Hoffentlich dreggt mi de oll Rohr noch!“

„Dat will ick woll dohn,“ fär de jung'n Minsch, nehm den starken Mann up'n Arm, as wenn he en Mehlsack wier, un sett't em sacht in den Wagen rin.

„Nu hebben wi mal richtig wat biläwt, mine Herren,“ seggt Ehlers, „Hanning, kennst du den Minschen?“

„Dat is Brandt's Jehann ut Bramow, dat is Kräuger Brandt sien Jehann,“ seggt Hanning, „dat is de starkst Kierl in de ganz Gegend. Gegen den'n kümmt ok de Lichtenhäger Röster nich an, dei mal 'n groot Fäuder Heu ut'n Graben bödd't hett.“

Nu würd jo de Gesellschaft hellhörig. Un as sei nahst in Bramow up den Hahnenbraden luern deern, nehm de Senater sick Jehannen vör. Wat hei dor bi nachtslapen Tied up de Landstraat söcht harr, frög hei Jehannen. „Ick heff dor achter den Sleedurn säten un heff grüwelt,“ fär Jehann. „Harrst en Diern bi di?“ „Ne, dunn all lang'n nich mihr.“ „Wat hest för ein?“ „Dat kann'k nich nahseggen.“ „Mi kannst du dat nahseggen, Jehann,“ fär de Senater, „up dien Hochtied mücht ick giern mitdanzten. Hett s' ok so'n Krasch' as du? Wennihr is de Hochtied? Heff ick tau de Tied minen Bein all wedder in Ordnung?“

Na, ick segg. Dat hett gor nich solang'n wohrt, dunn harren de Herren allens rut. Un dunn fungen sei an, de Köpp tausam tau stäken. Un dunn smüsterten sei, un grad as de Hahns up den Disch kamen deern, dunn harren sei ehren Plan

farig. Un nu is mien Geschicht eigentlich ut. Gegen so'n Herren von'n hogen Rat kümmt jo doch keiner an, ick nich, un Holtwohrer Moll ok nich.

„Diff' Krieg hett twintig Johr duert, un sien End'n is nich amtauseihn,“ sär de Börgermeister, „dat ward nich anners Fräden, wenn wi em nich mit 'ne Heirat tau'n Affluß bringen. So is dat all öfter mit Kriegen maakt, dei 'n gortaulangen Buust harrn.“

Je, nu harren Jehann un Wischen mit'n Mal drei Förspräkers. Dor süll Moll woll lütt bigeben un süll Brandt woll bigeben. Dat hebben de Herren oewer utmaakt, wenn nu de Hochtied in „Trozenburg“ wier, denn wullten sei doch noch von den berühmten Plusterschinken äten. Tau'n tweiten Mal süll ehr de Hund nich wedder wat sch.....

Dat is ok all so kamen. Un wiel dat nu all ein Verwandtschopp wier twischen Barnstörp un Bramow, so gönnte nu ein den annern alls Gode. Dat föll jo höchstens von de Rist in de Bilad' oer von de Bilad' in de Rist. Dorüm harr de Roemkrieg nun denn jo ok sien End'n.

Dat Gespenst in de Roef

Je, anners utseihn deer dat vör fößdig, fößdig Johr in Rostock. Anners rüken deer dat dunn ok noch. Nülich wier ick mal in 'ne lütt pommersch Stadt, dunn keem mi de Geruch ut mien Rinner-tied wedder in de Naef'. Und as ick dunn mien Ogen upknöpen deer, dunn sehg ick, hei keem ut de Rönnssteins, wur dat swatt un gäl un grön in lang driben deer. Ja, Kanalisatschon harren wi Anno 1876, wur diss' Geschicht spälen deit, noch nich in Rostock. Un Gas un Elektrisch harren wi ok noch nich in de Grapengeiterstraat. Dower Kreigen harren wi völ mihr in Rostock as nu. Wenn't tau'n Winter güng, denn kemen sei an. Un denn seten sei in lang'n Reigen up de Däker von de Gäbelhüser. Abends in de Schummern, wenn noch kein Licht anstickt wier, denn keken wi Gören ut't Fenster un tellten de Kreigen. Dei harren abends School, fär uns' Mudder, dorüm seten sei ümmer so in de Reig'.

De Schubstund'n kennen wi jo ok nich mihr. Denn würd de lütt Lamp noch nich anstickt, indem dat Peterleum sport warden süll, un denn würden Geschichten vertellt. Un dat is ganz gewiß, dat in diss' Stund'n ok völ mihr Gespenster ümgahn sünd as in de Stund'n, dei diss' Gesellen eigentlich sett't is.

Den einen Abend, dat is nu woll fößdig Johr her, wiren wi ok wedder bi de Gespenstergeschichten. Un uns Gören stünnen de Hoor dorbi tau Barg, dat wi taulegt ganz ängstlich würden un bidden deern: „Mudder, stick doch de Lamp an!“

Mien Unkel Hinnik, dei dunn bi uns wahren deer un dei von'n Land'n stammen deer, künn ganz gruselig Geschichten vertellen.

Middennacht waak ick de Nacht up. Dor kloppt wat an de Wand. „Unkel Hinnik,“ segg ick un treck den Ollen in den Bort, „waak up. Dor is wat. Dor kloppt wat! Dor späukt wat!“

„Jung, wat heft?“ seggt Unkel Hinnik, „si mal ganz still, will'n mal horken!“ — „Wesen deit dor wat,“ seggt hei, „späuken deit dor wat. Will'n uns man antrecken un mal revidieren, wat dat för'n Bisäuk is.“ — Wi trecken uns de Büg an, Unkel maakt Licht, un dunn würd de lütt Roek revidiert. Nicks nich tau seihn, rein gor nicks.

Knapp, dat wi rinsünd un de Lamp wedder utpuust hebben, geit dat wedder los mit den Larm. „Alle goden Geister,“ seggt Unkel Hinnik, „wesen deit dor wat. Dit will ünnersöcht sien.“ Midde- wiel wier ok mien Mudder, dei in de anner Stuw' slapen deer, tau Gang'n kamen. „Ji, Späuken- kikers,“ sär sei, „gaht tau Bedd un slaapt juch ut, dat deit de Wind in'n Schostein!“ — „Mariken meint, dat deit de Wind, dei rüttelt mit de Kamer- klink,“ sär Unkel Hinnik, „ne, mien Diern, wi sünd ok nich von gistern un vorgistern!“

Dor. Dor wier dat wedder. „Dat is jo, as wenn dor ein mank mien Grapens rümrühren deit...“ Sei ritt de Dör up. Alls ward wedder aflücht't. Nicks nich tau finnen. „In wat för'n Huus sünd wi hier bloots kamen, wiren wi doch man up'n Fischerbrook bleben!“ seggt mien Mudder.

Mien Mudder un mi stünn de Sweit vör den Kopp. Kriegsrat. Unkel seggt: „Ich will man in'n Düstern in de Koek sitten gahn. Denn kriegen wi dat rut, wur wi säuken möten.“ Tauerst wullen wi dat nich liden, oewer hei sett't sinen Willen dörch. De Hoor up'n Kopp stünnen uns tau Barg, as dat bald naher in de Koek wedder anfangen deit mit Schurren, Klättern, Klappern. Unkel Hinnik kümmt in Johrt wedder rin in de Stum'. „Half heff ick em all. Gäwt mal 'ne Lamp her. In de Eck dor sitt dat.“ — Wi nu all drei mit de Lamp rut, schruben sei ganz lütt un horken. Dor kümmt de oll Fru Bo-i, dei ok 'ne lütt Stum' up den Gang harr, ok tau Gang'n. „Wat is 'e los?“ fröggt sei.

Wi vertellen ehr jo von unsen Späuk. „Dat Gespenst hett'n Snabel“, seggt sei, „seihn S' sick vör. Dat is 'ne Kreih, dei is in'n Schostein follen. Dat hebben wi all öfter hatt.“ — As wi nu neger tau-seihn, wier dor 'ne groot Klapp in de Wand, 'n richtigen Kamin. De Klapp wier mit Knebels fastklemmt un ok mit ankalkt as de Wand. Wi harren sei noch gor nich künnig worden, denn mien Mudder kaakt för uns poor Mann up'n Peterleumkaker, indem mien Vadder tau See wier.

Unkel maakt de Knebels los un lücht't in den Schostein. Sei maakt oewer fix de Klapp wedder vör. „Hal mi mal poor Fuusthanschen, Lomise“, sär hei tau mien Mudder. Mudder keem denn ok gliek mit'n Poor dickutflüft' Hanschen an. Fru Bo-i höll de Lamp, mien Mudder maakt de Knebels los, un mien Unkel greep tau. „Gark, gark!“ schriegt dat Gespenst los. „Dat is jo all

mihr Adler," sār Unkel Sinnik un höll de Kreih fast. Dat wier 'n bannigen Bengel. Un as Unkel nu den Schostein aflüchten deer, dunn hüng dor noch richtig en Grapen an de Red' in den Kamin. Dorvon wier de Spektakel kamen. Unkel sett't de Kreih nu unnen in den Kamin hen, un mien Mudder müßt ehr den Grapen up den Kopp stülpen. Un dunn würd de Klapp taumaakt.

„Wat fangen wi nu mit de Riesenkreih an?“ sār Unkel Sinnik, „weist du wat? Ick heff noch Delfarw. Morgen früh mal ick ehr 'n groten witten Blacken up de Flünken. Wenn sei denn abends up'n Dack sitt, denn koenen wi sei ümmer kennen un denn seggst du tau de annern Jungs: „Dat is uns' Kreih, dei wull uns grugen maken. Dei kümmt nich wedder!“

Dat mit dat Anmalen hett Mudder oewer nich leden. Sei hett sikh dat oewer ok so markt, de Kreih, sei is nie nich wedderkamen.

De Regelklub up de Swienjagd*)

„Dat is nu all klipp un klor, Hamann,“ sär de Rittergodsbesitter Dr. Krogmann up Hogenstüfow tau sinen Jäger, „Sünnabend kamen sei, acht Mann hebben tausseggt. Un Sünndagmorgen möten wi denn de Swien scheiten.“ — „Js jo woll nich moeglich, Herr Dokter,“ sär Hamann un grient, „ick maak jo allens, wat Sei willen, ick heff jo ok all allerhand dumm Tüg mitmaakt, Spillverlöper un Rattenverföper bin ick nienich wäst, oewer wenn dit Ding man god gahn deit?“

„Nu heff ich dat so wiet,“ sär Krogmann, „un nu kriegen Sei dat mit de Bedenken? Ick will Sei man ierstmal en Konjak inschenken. Wat is denn dor noch tau bidenken? De Swien hebben Sei doch?“

Hamann sett't den Konjak mit Swung up sien Bedenklichkeiten un grient: „Je, wenn man ein Mann von de Herren all mal will Swien jagt hett, denn fallen wir rin. Denn warden sei den Swin nel gewohr.“ — „Dorför garantier ick,“ lacht de Dokter, „von mien Regelbröder is noch nümms up Swienjagd wäst. Wenn Sei man allens richtig maken un sick nich verraden, denn ward dat en Heidenspaß. Ick gedenk Sei dat, Hamann, wenn wi dor god mit dörchkamen. De Farm is doch echt, Hamann?“

*) De Geschicht is snurrig tau lesen, oewer sei is en „Dokument“, is jüst graad so passiert in 'ne vergäten Lied.

De Farm, mit dei Hamann de heiden Löpers inbalsamieren süll, indem ehr dat as will Swien laten süll, wier ganz echt. Sei nehm Schosteinruß un Boddermelk. Dat wier en oll Rezept, künn'n sick up verlaten, hett de Jäger seggt.

Dat Rittergod, wat Krogmann sick köfft harr, wier en God von 4200 Morgen. Dufend Morgen Holt wiren dorbi. Un väl Wild wier dor, indem dat Stüsower Holt noch an twei anner groot Forsten grenzen deer. Dat harr de Dokter denn ok in sinen Regelklub vertellt, oewer sien Regelbröder wullten em nich de Hälft dorvon glöben, sären ümmer: „Ein, twei, drei, hei lüggt!“ — Dunn harr sei seggt: „Wenn ji mi dat nich glöben, wat ick juch vertellen doh, denn kaamt doch all mal roewer un kiekt juch den Kram sülsen an!“ Dat wier nu wat ümständlich. Sei mükten god annerthalf Stun'n up de Bahn reisen un denn ok noch up'n Wagen sitten. Dewer taulezt harren sei sick doch en Ruck geben un harren den Dag fastleggt. Un Krogmann harr sick nu mit sinen Jäger affnacht, diss' unglöbigen Herren wullten sei nu mal eins richtig Brillen verköpen. Landlür wiren dor nich bi, Jägers ok nich. Dat müßt glücken!

Zwei Wagens harren de Herren von de Bahn haalt. Unnerwegens würd denn jo all de Saat biseihn. Sei stünn god. „Dat hett hei so maakt,“ sär Meister Brümmer, „hier an den Weg lang, dor hett hei den Kali un Chilifalpete nich sport. Dat süht denn nah wat ut. Achtertau steit dat denn langn nich so.“ — „Dat is allermegen so,“ seggt Krogmann, „willen mal runstiegen un mal midden dörch den Roggen gahn.“ — „Ne,“ seggt Evert, as

sei dor dörchstiegen, „heit steit hier achter jüst so god. Dit is jo en ganz prächtig God. Börlagen hett hei uns nicks.“

Abends sitten sei up de Veranda. Von dor hebben sei en hübschen Riekut up den groten Park un ok up den See, dei an den Park stöten deit. Dor is natürlich fix wat up den Disch kamen, sei hebben ok fix mal anprooft un sünd nu in allerbest Gemütlichkeit bi't Bertellen.

Dunn kümmt Jäger Hamann. — „Ick wull dat man mellen, Herr Dokter,“ seggt hei, „dor sünd wedder Swien in't Revier.“

„Ach,“ seggt Krogmann, „mit de Swien is dat so, hüt sünd sei hier, morgen sünd sei all wedder annerwegens. Na, mi fall dat recht sien, viellicht koenen wi morgen noch en Swien scheiten. Up jeden Fall spüren Sei morgen tidig nah un bringen Sei mi tau'n Frühstück Bischeid, wat Sei funnen hebben.“

„Swien hebben Sei hier ok?“ fröggt ein, as de Jäger wedder rut is.

„Selbstverständlich,“ fär de Dokter, „dei koenen Sei sülvst morgen säker noch spüren. Ick will Sei woll helpen.“

„Hier geiht dat jo binah fürstlich tau,“ seggt Evert, „de Jäger meld't, wenn dor Swien sünd, dat ganz Schapp dor steiht vull Bewehren. Krogmann, wur kamen Sei tau all de Bewehren?“ — „Dei hüren dor doch mit tau,“ fär Krogmann ruhig, „wenn ick mal Jagdgesellschaft hebben doh. Zi koent all en Gewehr kriegen, wenn dat dor up ankamen deit.“ — Acht Daag harr de Jäger lopen, dat hei all dat Scheitgeschirt up'n Hümpel

krägen harr. Krogmann harr dorüm ok Angst, dat dat mit all sien Bewehren am End'n ok noch einen upfallen künn. — „Ja,“ sär hei dorüm, „dat is hier ümmer en vörnehm God wäst. Dit is en ganz vörnehm God, denn wi hebben hier sogor en Späuk. Dat is so: De Mannsstamm von de Ritters, dei hier regiert hebben, is utstorben wäst. Bloots twei Swestern, twei oll Damen, hebben hier taulezt noch wahnt. Sei sünd man ganz wenig ut ehr Stuben baben rutkamen. Hier unnen hett de Inspekter wahnt, un dei hett ehr ganz grugelig bidragen. Sei hebben ehr taulezt dat God afnahmen. Nimmms hett de ollen vergrämten Damen wedder seihn. Dower nu süht'n sei hier öfter's abends in'n Park spazieren gahn. Wi maken uns dor oewer nicks ut. Sei hebben noch keinen Minschen wat dahn.“

„Gifft dat denn noch sowat?“ seggt Koopmann Hahn, „ick denk, dor sünd sei nu ok up'n Land'n all oewer weg? Wer glöwt hüt noch an Späuk?“

„Nu hefft Ji dat richtig Thema faat't,“ seggt Krogmann, „dat ritt so licht nich wedder af. Vertellt man wider un vergät't nich, dat Ji hier nich tau dösten bruken. Herr Aptheker Müller, schenken Sei wedder in, wenn dor jichtens ein Glas leddig warden deit. Ick heff noch 'ne Kleinigkeit tau besorgen.“

Hei oewer is in dei Roek gahn, wur de lütt Mamsell Betty Bülow, Bagel Bülow sären sei ümmer tau ehr, oewer dat Schörtenregiment regieren deer. Lut loskriescht hebben de Dierns, as Krogmann ehr dat verklort hett, wat twei von ehr nich en bäten späuken gahn wullen. De

Herren ut de Stadt wier de Brill von all den Konjak un den Rotspan all düchdig fettig, dei würden nicks marken. Un dat müßt doch en Heidenspaß sien, wenn 'n ehr mal düchdig anführen künn. Bier jo ok wider gor nich slimm. Zwei Mann von ehr bloots en witt Laken oewer-smieten hüt Abend so gegen Klock teihn rüm, un denn unnergehacht ganz langsam dor achter in'n Park rümspaziern. Maanschien wier jo. Wat denn?

Sei wiren an den groten runnen Disch in de Beranda bi teihn rüm bannig in de Disputatschon. Den „Landesgrundentseglischen Erbvergleich“ harren sei vör. Un de Inladung tau den Landdag von'n Großherzog an Dr. Krogmann „Dem Besten, Unserm lieben Getreuen“ güng von Hand tau Hand. „Hier afläwt man noch dat Mittelöller“, sär Bankdirektor Frahm. — „Un de Johren vörher ok noch,“ sär Redaktör Beckermann, „kiken Sei dor mal hen, mine Herren! Eben heff ick de beiden ollen Damen dor in'n Park rümspäuken seihn. Bestimmt! Passen Sei mal up!“

„Wahrhaftgen Gott,“ sär Koopmann Hahn, „dor huschen sei in de Büschen!“ — Sei drängen all nah de Dör, dei in den Park geht: „Ja, dor sünd sei!“ Wat wier dor bi tau dohn? „Willen mal all hengahn“, meint ein. Dower dor wiren sei langn nich all vör. „Dor gäv ick mi nich mit af,“ seggt ein, „laat't de beiden Damen dor achter doch lopen, dat gelt uns jo nicks an,“ seggt ein anner, „dor möt'n sick nich mit afgeben. Dat hett all männigeinen anführt.“

Dewer Aptheiker Möller un Direkter Hallas fären, wenn sei denn all nich soväl Murr in de Büx harren, denn wullten sei beid den Späuk up'n Viem gahn. Wi läwten doch in'n twindigsten Johrhunnert! — Un sei sünd dor up daal gahn. Dat hett denn ok gor nich solangn duert, dunn sünd sei mit de beiden Dierns ansläpt kamen.

Dat harr jo nu gefährlich warden künnt, indem sei dorachter kamen künnt harren, dat ehr dor in Stüsow oewerall un noch mihr Brillen verköfft waren süllen. Dewer dat is ganz un gor god afgahn.

As sei nämlich bi't Frühstück un wedder bit't Inshenken wiren, dunn keem Jäger Hamann un meld't: „Herr Dokter, twei Swien heff ick fast.“ — „Wur stäken sei denn?“ — „Dor in den lütten Dannenküsel. Bon dei Dunnereek tau sünd sei kamen.“

„Läuben dei denn dor solangn, bet wi kamen?“ fröggt ein.

„Wenn Hamann seggt, de Swien sünd fast, denn finnen wi sei ok, denn sitten sei fast. Denn können wi jo noch 'ne lütt Swienjagd afhollen, wenn de Herren Lust hebben“, sär Krogmann. — De Ogen glummerten. Sei harren all Lust. „Denn maken Sei dat nu oewer ok all en beten vörschriftsmäßig farig, Hamann“, sär Krogmann, „seggen Sei de beiden Volontärs Bischeid, sei soelen sück smuck maken. Wi nehmen den groten Aufswagen. Ick will den Boß riden un Herrn Beckermann laten Sei den Schimmel satteln, Herr Beckermann kann god riden.“

Un tau sien Regelbröder fär hei: „Wi willen de Tied nu ok nich so wegrutschen laten. Wi hebben taumeist woll langn kein Gewehr in de Hand hatt, wi willen man noch en beten zielen öben.

„Weit ji dat nich,“ fär Evert, „so'n will Swien-Jagd is kein Spaß. Teten Frank harr mal Max Wiesen un Heine Hall mitnahmen. Dunn is dor mit'n Mal so'n Borg bi ehr upduukt, un Teten Hall hett schaten, hett oewer in de Fohrt nich drapen. De Ewer wier jo nu in Wut un nimmt de beiden an. Un de beiden lopen üm ehr Leben. Uemmer neger kümmt hei up Wiesen tau. Dunn dreiht dei sick üm un schriet dat Swien an: „Ich bün dat jo gor nich wäst, Hall hett schaten!“ Teten Frank hett mi dat vertellt, dat is tau pußig wäst.“

„Meist sünd sei jo heil froh, wenn sei man wegekamen koenen,“ seggt Krogmann, „oewer so'n Ewer, dei anschaten is, is nich sauber. Ruhig zielen un Blatt hollen, mine Herren, dat is de Hauptsak.“ — Dat hett nich langn wohrt, dunn leten sei all Frühstück un ok de prächtigen Schnapsbuddeln stahn, söchten sick ein Scheit ut un güngen in den Park. De ganze Park wimmelt man so von Zielers. Krogmann güng von einen tau'n annern un instrumier.

Ku keem Hamann. „Laten Sei nu man den Wagen kamen,“ fär Krogmann, „willen mal henführen.“

Dei groot Wagen keem an. Söß Pierd harren sei dorvör krägen. De Diestel wier noch mit 'ne isern Stangn länger maakt, sünst harr dat mit de söß jo nich gahn. Börntau harren de Flinkföters

von Volontärs Posten faat't, sei sülmst in'n roden Frack un de Pierd mit witt Toomtüg, as wenn't tau'n Parforß-Jagd gahn süll. Krogmann seet up den Bofß, Beckermann up den Schimmel, soeben Mann mit ehr Kanonen up de Säck. Koopmann Bofß, dei mit up den vöddelsten Sack sitten deer, kreeg 'n Auto-Hup in de Hand, un tatü-tata güng de Reif' los, twei Börrieder vörtau, twei Riders tauneben. In'n Galopp güng dat los. Bör jedwe Katendör stünnen de Lür, hoegten sich un swenken vergnügt de Mügen, as dat tatü-tata dor bi ehr vörbiflihen deer. „Wat sünd dat einmal all för fründlich Lür hier“, seggt Evert. „Dei weiten ganz god, dat sei en goden Herren hebben“, sär Krogmann. Und dorbi dacht hei: Wenn wi bloots ierst ut'n Dörp sünd. De Lür weiten ja all langn Bischeid, wat hier hüt Morgen los is. Unglück flöppt nich, männigmal kann dat einen verdächtig vörkamen.

As sei an de Stär kamen deern, wur Hamann de Swien dörch den Roggen ledd't harr, höll de Wagen an. „Wisen Sei de Herren mal de Spur,“ sär Krogmann, „sei sünd ümmer noch wat unglöbig.“ — De Spuren würden biseihn. „Twei sünd't, dat is klor“, sär de Jäger.

„Rut geiht de Spur nich wedder?“ frög Krogmann. — „Ne.“ — „Denn sünd sei dor ok noch in den Küfel. Denn willen wi nu mal en Plan maken.“ — Nu wiren jo weck von de Jägers all in de Stimmung, sei wullten furts up den Fichtenküfel daal. — „Dat geiht nich, kann ick nich liden, is tau gefährlich,“ sär Krogmann, „dat maken wi anners. De Jäger geiht rin un bödd't

sei los. Wi deilen uns in rund üm den Küsel, un wenn sei denn rutbräken, denn scheiten wi sei af. Keiner geiht von'n Placken, ierst môt tweimal schaten sien.“

Dat wier ok richtig. Wenn dor ein von de Regelbröder mit rin in den Fichtenküsel gahn wier, dat wiren jo man Bööm höchstens vier un fief Meter hoch, denn harr hei licht den Swienkasten finnen künnt, mur dei beiden swatten Dire inspunnt wiren.

Sei stellten sick jo nu up. Uemmer twei un twei von wegen de Gefohr, ein süll de ein Sied, de anner de anner Sied unner Ogen nehmen. Weg können so de Dire nich kamen. Krogmann stünn bi Evert un den Direkter Hallas. Hallas harr so'n lütten Tadderich. „Krogmann,“ sär hei, „wenn de Swien hier bi uns rutbräken süllen, denn scheiten Sei leiwere. Ick bün mi doch nich sicher.“

Wieldeß harr Jäger Hamann mit de Swien sien Not. De Dire kemen woll ut den Kasten, fungen oewer gliiek an tau naschen in dat Gras un dachten nich an weglopen. Dunn hett hei sick en langen spizen Stock snäden un hett de Swien argert un mit ehr rümjagt. Wisen dörfst hei sick jo oewer ok nich. Endlich, endlich harr hei sei in'n Draff. Aptheiker Müller harr dat utverschamte Glück, wier dat Diert gewohr worden, harr schaten un harr dat Swien furts henleggt.

Evert wull nu losgahn, indem hei ok noch tau Schuß kamen wull. „Ruhig, ruhig,“ sär Krogmann, „willen Sei sick in de West scheiten laten? Ierst môt de tweit Schuß fallen.“ — De tweit

Schuß föll. Un as sei dunn all henlopen, dunn is Beckermann dat wäst, dei den Hauptschuß dahn hett. Beckermann leg mit dat ein Knei up dat Swien, un hei keek de annern Schützen ganz groot, ganz stolz an. Dat wier wat! Krogmann oewer güng still hen, plücht en poor Eekenbrüch af, un jedwe von de Saujägers kreeg nu sinen Bruch an'n Hoot. Nu wiren sei jo ierst richtig stolz! Nahst würden de Swien je nu biseihn. Beckermann harr dat noch nich rut, wat hei en Ewerorer en Bach schaten harr un kreeg dat Swien nu bi den Achterbein. Dat wier gefährlich, denn viellicht wier Hamann mit sien Schofsteinruß un sien Boddermelk doch nich allerwegens henkamen. Dorüm fohrt Krogmann dor mank: „Dat kann ick nu as Jagdherr nich liden, Herr Beckermann. Wenn wi en Wild schaten hebben, denn is uns dat en Fierstund'n, en iernst Stund'n. Späuk dörfst dor nich mit dräben warden. Denn ward „Hirsch tot!“ un so blaast, un denn ward, wenn dat nödig is, en Dodenwach dorbi henstellt...“

„Ick wunner mi denn doch,“ seggt Frahm, „ick heff dacht, de willn Swien harrn länger Hoor. Diss' hebben jo gor nich mal wat von langn Hoor?“

„Dat verstahn Sei nich?“ seggt Evert, „nu in'n Sommer? Nu hebben de willen Swien ok kein langn Hoor, in'n Winter hebben sei langn Hoor.“

„Dat kann'n sick woll denken,“ seggt ok Hahn, „dat kann jo gor nich anners sien. De Natur is ümmer praktisch.“

De beiden Swien würden nu so up den Wagen laad't, ganz achter, dat dor kein ankamen künn,

un mit Hurra un Tatiütata güng dat trügg un mit Galopp up den Hof. Dor spazierten jüst graad en poor Swien in de Bucht, un Ewert kickt ehr so an un seggt: „Ja, ji hefft dat hier god. Dewer juch Betters is dat hüt Morgen man slicht gahn!“

Den Middag hett dat nu up Hogen=Stüfom ganz hoch hergahn. De beiden Stäuhl, wur de glücklichen Schützen sitten deern, wiren mit Girlanden afwickelt, un vör ehr up den Tisch stünn nich bloots en Blumenstruß, ne, ok noch ne Bowle, dei ebenso mächtig wier as de Struß, un dei sei „Saugrasen=Bowle“ döfft harrn.

„De Swien,“ harr Krogmann tau Jäger Hamann seggt, „Iaten Sei in'n Keller bringen un up Tis leggen, un den Kellersloetel nehmen Sei mit. Un denn sorgen Sei dorför, dat Sei un de Kellersloetel nich ihrer vörn Dag kamen, ihrer de Herren wedder up den Wagen sitten.“ Hamann grient.

Dat wier richtig afmaakt. Denn't keem so, as Krogmann sick dat dacht harr. As de Stimmung nu ganz hoch kamen deer an'n Nahmiddag, dunn wier ein up den Gedanken kamen: De Schützen müßten unbedingt doch noch mit de Swien photographiert warden. Dat güng jo nu nich. De Jäger wier tau Holt gahn un harr den Sloetel tau den Ziskeller mitnahmen.

Bi't Abendbrot, as sei den schönen Spargel tau Bost harren un dat swor Gedränk, wat an so'n Dag dortau hüren deit, dunn hett Krogmann tau de Fründn seggt: Juch heff ick nu doch mal richtig anführt. So un so heff ick dat maakt. — Dewer dunn hebben sei dacht: Nu gönnt hei uns dat nich.

Nu will hei uns einen upbinnen. Un Direkter Hallas nehm sick Krogmann an de Sied un sär: „Krogmann, nu laten Sei doch dat Legen. Dat weiten wi ganz genau, dat wi willen Swien schaten hebben.“ — Un mit den Globen sünd sei afreist. Dat is ok dorbi bleben, denn den annern Dag (dor künn doch keiner gegenan) stünn in Beckermann sien Zeitung: „Auf dem Rittergute Hohen-Stüfow bei Sternberg wurden gestern zwei starke Ueberläufer erlegt. Die glücklichen Schützen waren Rostocker Gäste.“

„Wat schräben steiht, steiht schräben“, hett Jäger Hamann seggt.

Mudding Hansen

En Geschicht ut dat Rostock vör sößdig Johr



Bi Mudding Hansen güng dat lustig tau. Sei harr immer noch 'n poor fründlich Ollschen un Mätens iim sick, wenigstens den Dag oever. Sei harr nämlich en fix Plätter in de Gang. In de lütten Stuben, dor güngen woll 'n Stücker drei dörcheinanner, legen meistens ganze Barg von fine, ganz fine un allerfienst Wäsch. Wenn sei nu alltausam dorbi wiren, bi dat Instärken, dat Bügeln un Plätten, denn rögten sick ok de Kehlen. Nich von wegen Klatschen un Tratschen, ne, mit Singen. Un dat wier dat Lustige för de ganz Gegend.

Dorbi harr Mudder Hansen gor nich dat best Loos treckt in ehren Ehstand. Ehr gollen Hart harr gewiß den Allerbesten verdeint hatt, oever dat wier nich wäst, abslut nich. Sei harr de langen Johren gedüllig un ungedüllig, fründlich un nich fründlich — uthollen. Nu dat de Mann sick dat entseggt harr, wier nah un nah as Wittfru ehr Frohnatur wedder läwig worden. Bietweg oever de neegst Nahwerschaft freuten sick de

Lür oewer ehr fründlich Wesen un oewer ehr Singen, dat hell as Kloeken klingen deer. Sei harr dat Kommando in dat lütt Huuskonzert. Jüst so as bi de Bagels in'n grönen Holt güng dat den ganzen Dag dörch mit Singen un slöp ierst abends wedder in.

Buriim süll sei nich vergnügt sien? Wenn du Mudding Hansen fragt harrst: Wo't denn eigentlich gahn deer?, denn würd sei sick de Brill up de Näs' schuben, künnst denn graad in ehr blagen, grallen Ogen kiken, un denn sār sei nahdenklich: „Dank för de Nahfrag. Dat helpt sick jo. So lang'n as uns' Herrgott mi minen Heine gesund laten deit, bün ick taufräden!“ — „Unverropen,“ hett sei denn woll noch achteran sett't, de Ogen wiren wedder lustig worden, un sei harr nich vergäten, dreimal unner den Disch tau kloppen. Ja, ehr Heine! Wier dat nich en fixen Bengel? Jung'n Mann harr ick woll seggen müßt, denn hei harr all utliht. Jerst twei Johr bi'n Slösser un denn naher twei Johr in de groot Maschienenfabrik. Bloots god Lügnessen harr hei sien Mudding ümmer tau Huus bröcht, oewer ok väl dörchsürt Bügen. Wider wier hei noch nich kamen, verdeinen deer hei noch so god as nicks. Denn hei wier as Anfänger mit in den groten Teikensaal stellt un süll sick dor nu utwassen. Sien Mudding würd dat heil suur. Dewer ehr Arbeit wier nich ümsünst, dat künn sei an den Iwer seihn, mit den'n ehr Heine ok noch tau Huus bi sien Konstrukshonen arbeiten deer. Sei wier sick meist tauväl dorbi an'n Sinn. Mudding Hansen harr em all 'n poormal de Lamp vör de Näs' utdreiht un em

einfach tau Bedd jagt. En Sorgenkind wier de Jung nich. Orer doch? Sei harr von sien Mudding de prächtig Stimm, von sinen Badder oever den Hang nah lustig Gesellschaft arft. Sien Singen un sien bescheiden Ort harren em Fründ'n finnen laten, dei em mit in „ehren Verejn“ nehmen deern. Männigmal all wier hei bannig laat wedder an Huus kamen, mit'n lütten Zirs natürlich. Denn vergeet Mudding Hansen an den annern Dag dat Singen. Denn süng sei dat Grübeln an. Süll sei streng gegen den Jung warden un em dat „Utgahn“ ganz verbeden? Ne. Dordörch sünd de besten Lür oft ierst recht up de scheew Straat kamen! Gor tau söt süggt sick Honnig ut verbaden Blomen. Sei nehm sick ehren Seine vör. Seine wull sick graad wedder tau'n Vereinsutflucht, tau 'ne lütt Waterpartie, trecht maken. „Seine,“ sär sei tau em, „ick will di mal wat seggen: Du dörfst mi keinen Kummer maken. Du weist dat, wat wi mit Baddern hatt hebben! Fang nich ok so an! Ick günn di ganz gewiß giern de lütt Verlöschung, oever“ (hier snappt de Stimm oever) „kumm tau rechte Tied tau Huus. Du bruukst nich ümmer utfünnig tau maken, wat förn Rock de Allerlezt anhatt. Riek, dat sünd ümmer desülwigen, dei so fast sitten, un de Hauptsak is, dat sei ümmer den Snabel in dat Ratt hebben. Bi disse holl di nich up!“

En oll plattdütsch Wuurt heet: Bon'n Ossen is nich mihr tau verlangen as 'n Stück Rindsfleesch. Dat paßt nu ok man halfwegs hier her. Denn wer will von einen eben utlaten jungen Minschen verlangen, dat hei sick bi jeden Schritt ümmerlos vörseihn fall? Dat fri un lustig Leben liggt vör

em as vör de Kalwer de Maidag, vull von güllen unschülligen Sünnenschien. Seine würd dat denn ok woll 'n beten ungemütlich, as Mudder em so de Leviten lesen deer, oewer wat denn? Uem em bruukt sei doch nich bangn tau sien? Wo süll dat woll angahn? As hei sick den nigen Kragen an-



knöpt un „Abschüß“ seggt harr, hört sien Mudding em bi dat Rutgahn all summen: „Es liegt eine Krone im tiefen Rhein...“. Dunn hett sei süfzt un hett seggt: „Nu kiek mal. Dat hett hei sick doch nu all wedder affschüdd't.“

Dat wier gor kein alltaugod Weder up de Waterpartie. Dower de Sangesbröder markten nich väl dorvon, dat dat ümmer fixer brisen würd. Sei seten fast, un as sei nahst dachten, nu is dat woll Tied, dunn fär wedder de Bootsmann, sei müßten noch wat töben. De Maand wier noch nich so wiet. Un so wier dat bi diff' Bries' tau düster.

Mudder Hansen stünn tau Huus an dat Blättbrett. Dat wier god, dat sei graad diff' Arbeit vörnahmen harr, denn sei müßt mächtig dorbi uppassen. Dat wier dat Allerfienst, wat ehr bröcht würd, un sei harr dat unner kein Uemständn von ein von ehr Gesellen maken laten. Sülvst is de Mann. Endlich wier sei farig. Heine wier noch nich dor. Sei keek noch mal nah, wat de Kaffeekann an ehren richtigen Platz in dat Rühr stahn deer. Ehr Heine mücht, ihrer hei tau Bedd gahn deer, tau un tau giern noch 'n Gluck Kaffee drinken. Den Korf mit ehr Arbeit, wo sei eben mit dörch wier, harr sei midden unner den Klappdisch stellt. Dor wier hei ehr am säkersten.

Wo de Jung bloots wedder bliben deer? Nu, mur sei ehr Arbeit an de Sied stellt harr, würd sei ierst gewohr, wo dull dat buten weihn deer. Mit'n Mal kreeg de Unrauh de Dowermacht oewer ehr. Sei wier asarbeit't un harr nich mihr de Kraft, de Angst wegtaudrücken. Dat würd ümmer leger. Hastig stülpt sei sick den Hoot oewer, slög sick en Dook üm, un mit Gewalt dreew ehr dat wider, as sei ierst de Huusdör sacht achter sick tauslaten harr. Ehr Heine wier in Gefohr! Dat föhlt sei. Ganz gewiß. Un sei müßt em finnen. Vörwärts!

Knapp wier Mudder Hansen üm de Eck nah den Strandn, as ehr Heine antauschuben kamen deer. Quietschvergnögt. Dat mök em orndlich Spaß, as hei bi dat Sloetellocksäuken ierst ümmer vörbistaken deer. In de Stuw' wier allens düster. Bloots dat Licht von so'n Stratenlatücht zittert dörch de Finsterruten. Gott si Dank, sien Mudding

flöppt all. God. Sünst harr dat am End'n wedder
 'n Dracht Schell gäben. Dat wier ok wedder bös
 laat worden. Nu man fix noch 'n bäten Mokka
 ingaten un denn sachten as de Ratt nah baben.
 Ei, wo sien warm de Kaffee noch wier. Snurrig...
 hei müßt doch 'n richtigen Spiß hebben! Sien
 Tafß müßt doch all prall vull sien, un dor wier
 jo noch gor nicks in tau marken? Un nu? Dat
 hört sick jo an, as wenn dat oewerlopen wier?
 Sei föhlt tau mit de linke Hand. Allens swimmt.
 Dor surrt dat ok all dörch de groot Riß in de
 Midd von de Dischplatt. Dat dat von hier ut direkt
 in den groten Waschkorf rinmalen deer, künn hei
 natürlich nich weiten. Dewer ebenso fix, as hei
 man dat Zirsen hört harr, würd hei nu doch ge-
 wohr, dat hei ein von sien Manschetten as Kaffee-
 tass' bruukt harr. Un dat dei sick nich tau'n Kaffee-
 inschenken passen, indem sei keinen Bodden
 hebben, harr hei ok fix rut. Wenn dat nich so
 argerlich wäst wier, wier dat en netten Spaß wäst.
 Na, dat Upwischen wull hei man leimer laten.
 Dat künn Larm maken. Un denn wier dat mit
 Mudder ehren Slaap vörbi. Sachten nah baben.
 Jede Stuft von de oll Trepp meld't sick, dat sei
 dor wier. Markwürdig, wo fast Mudder slapen
 deer!

Mudder Hansen dreem de will Angst den
 Strandn lang. Kein Minsch wier tau seihn. Dor
 hinnen meint sei, wiren Stimmen tau hören. Sei
 horkt. Heine sien Lachen. Sei löp wider. Mit
 einmal stünn sei still as annagelt. „Smiet em
 rin! Smiet em rin!“ hörte sei ropen. Sei flög
 man so bettau. Plumps! Hoch up sprütt't dat

Water. Tau laat! De Rehl wier ehr as tausneert. Dewer sei störkt wider. Drei Gesellen huschten in'n Düstern an ehr vörbi. Sei föllt dicht an dat Bollwerk hen. Dat harr en Unglück geben künnt, wenn nich mit eins ut de Düsternis achter den Segelschuppen en ollen Mann rutkamen wier, dei so recht ruhig fragen deer: „Wohin wollen Sie?



Lassen sie ihn man. Der kommt von selbst wieder raus. Das ist mein Boy.“

De oll stadtbekannt Kriminalwächter Peter Krimm wier't. „Ich dacht...“ — „Na, was dachten Sie denn, Madamming? Ach, dat sünd Sei jo, Fru Hansen.“

Sei klagte em ehr Not. De Oll wüßt Rat: „Laten Sei sich nich dreckig maken, Fru Hansen! Wist du weg, Boy? Wat giffst du di mit de Bengels af! Dewer hei is noch tau jung, saebenteihn Johr ierst. Ja, denn geit 'n noch int Geschirr,

wenn't gor nich nödig is. Ick glöm, Sei hebben sick ok noch eins wedder saatkriegen laten von de jungen Rücken, Fru Hansen. Sei sünd jo ok up daal gahn as mien Boy. — Wo sünd de jungen Lür denn hen? Nah Groten Kleen? — Dei sünd jo all wedder hier. Süh, dor is jo noch Zamel Jäger un klarrt in de Jöll, dei ward sei woll bröcht hebben.“

„Zamel, büst du dat?“ — „Kann di seggn, ja.“ — „Büst du nah Groten Kleen wäst?“ — „Kann di seggn, mit de Sängers, ja, dat bün ick.“ — „Wier Heine Hansen dorbi?“ — „Kann di seggn, dat wier de Vernünftigt. Weck wiren bannig duhn, kann di seggn, bannig duhn.“ — „Wo sünd sei denn afleben?“ — „Kann di seggn, sünd all de Snickmannsstraat rupgahn, alltauhoop, kann di seggn.“

Sachten fleek Mudder Hansen wedder nah Huus un dunn gliek rup nah ehren Schag. Dei oemer slöp all en köstlichen Siaap un markt' nicks von den Bisäuk.

As de Fru wedder nah unnen kamen deer, dunn wier dat natürlich, dat sei noch eins nah den Korf langen deer, dei de Mäuh von den ganzen vöriegen Dag harbargen deer. Dunn hett dat Mudderhart noch 'n ganz sworen Ogenblick dörchmaakt. Dewer dat wier ok man 'n Ogenblick. Sei wier tau vull an Dank gegen unsen Herrgott, dei ehr den Jung laten harr.

Bleew noch de anner Morgen. As Heine runkamen deer mit en untaufräden Hart un gedüllig Schell upladen wull, dei hei weddermaal verdeint harr, dunn stünn sien Mudding dor, höll em den

Korf hen un wiest' em de Bescherung. Seggt hebben de beiden kein Wuurt. Wenigstens luud nich. Dower dat, wat de Harten sick seggt hebben, is beter wäst. Ich weit't. Denn ein von mien besten Fründn is dat, den'n dat passiert is. Sei



hett't mi vertellt. Ganz hollen hett hei nich, wat hei sick dunn verspraken hett. Dower en düchdigen Kierl is hei worden. Männigen Kamraden is hei vörsilopen. Sien Fliet hett den güllen Bodden funnen, wenn sien snurric Taf den Abend ok keinen Bodden hatt hett.

Barbier Zimdahl

En Schimannsgorn.

„Baron Zimenthal“ heit de Brigg. Dat wier en smuck Fohrtüg, un't wier 'ne Lust, so'n Schipp unner de Föt tau hebben. Un noch 'ne grötter Lust wier't för den'n, dei tau sick seggen künn: „Dat's dien Schipp! Du büst de Schipper von de Brigg. In dit Riek büst du de König!“

Dei oewer so seggen künn, dat wier „Baron Zimdahl“. Dat wier en klauken Rierl un jüst so flank un stuur as sien Brigg, ok noch ebenso as dat Schipp in sien besten Johren. Wer em so seihn deer, dei dacht woll: „Dat is noch mal wedder en richtigen Schipper. Dei süht so ut, as wenn hei finen Kraam verstahn dohn deit.“ — Dat wier ok so. Man hei harr einen Fehler: Sei künn sick mit keinen Minschen verdrägen, am wenigsten mit dei, dei hei tau kumdüren harr, mit sien Lür. Keiner bi em an Buurd mücht em. „Barbier Zimdahl“ sär Janmaat tau em, wenn hei dat nich hüren deer. Ut den „Baron“ harren sei an Buurd en „Barbier“ maakt, un ut „Zimenthal“ wier „Zimdahl“ worden.

Lang'n höll dat keiner bi em ut. Un dunn wier dat noch nich so scharp as hüt. Wer'n slichten Schipper drapen deer, dei haakt em so tidig as moeglich wedder ut.

Wi harrn all twei Reisen mit em maakt. Nu wiren wi mit den „Baron Zimenthal“ nah Danzig unnerwegens. Von Anfang an harren wi Stried un Larm an Buurd hatt. Nicks können wi den

Schipper recht maken. Zerst würd sick jo anstrengt, as sick dat nich anners för Rostocker Jungs schicken deit. As wi oewer ierst dorachter kamen deern, dat uns' Schipper Dag un Nacht doroever nahdenken deer, up wat förn Ort hei uns en Schawernack spälen künn, dunn hebben wi uns ok up de



Achterbein sett't un hebben em argert, wur dat man antaubringen wier. Indem hei sick oewer jeden Quark argern deer, würd uns dat „Reizen“ gor nich swor.

De Barbier mücht morgens gore giern en beten länger slapen. Sien Kajüt wier nu up Deck, gliek achter dat Mannschaftslogis. Zwischen Roof un Kajüt wier bloots en höltern Wand. — Wenn wi nu morgens half söß rutpurrt würden, denn geew dat jedesmal en fürchterlichen Larm in de Roof. De groot höltern Hamer flög wenigstens so'n Maler drei an de Wand. Wenn dat noch nich helpen

deer, kemen de groten Stävel an de Reig: Dat hülp gewiß. Einmal is den Barbier de Speigel von de Wand follen.

Keem hei denn rut, falsch as'n Kuhnahn, denn kreeg hei glik den Rock mit sien rod' Slaapmütz in de Ogen. Diss' rod' Slaapmütz künn hei ebenso wenig verdrägen as de Bull dat rod' Dauk. „Wenn de Rock de verfluchte Mütz up hett,“ sär'e, „denn schraalt de Wind af!“ Zwei Daler harr hei den Rajütenjung all baden, wenn hei em de Mütz bringen würd.

Un denn güng dat Schimpen un Schandieren los: Wer dor denn wedder so'n Spektakel in de Roof maakt harr? Hei wull uns dat tau Huus bringen! —

„Spektakel? Spektakel is dor wider nich wäst, Räppen,“ sär denn woll de Bootsmann, Korl Witt ut Gehlsdöörp, „de Stävel möten wi uns jo antrecken, dat geit jo nich anners. De Rock künn hüt Morgen wedder sien Slaapmütz nich find'n, dat kann sien, dat hei bi dat Säuken den Seekistendeckel fallen laten hett. Denn hebben Sei dat woll hört.“

Der Barbier sprüng vör But, un wi lachten.

Hei harr oewer giern taulegt lacht. Dorüm schreew hei all uns' dummen Jungsmanöver in dat Jurnal. Un wenn hei dat jichtens so rümdreihn künn, denn nehm hei uns in Straf. Von „gerichtliche Entscheidung“ un sowat wier in de Tiden noch nicks nich bekannt. De Barbier wier 'n klauken Racker, wi wüßten dorüm genau: Solangn wi bi em an Buurd wiren, wier an Verdeinst nich tau denken.

In Danzig mullten wi nu, as dat jo Bruuk is, en beten Geld in de Tasch hebben. Wi kregen oewer nich recht wat. Barbier Zimdahl sár einfach: Wi mükten recht god, dat wi nicks tau verlangen harrn. Wenn hei nah sien Jurnal gahn wull, denn mükten wi noch Straf taubitahlen.

„Dor mag de Deuwel länger täuben,“ sár Korl Witt, „Jungs, sünd wi ierst in Ollengland, denn burren wi af as de Raikäfer, wenn hei den Sparling pipen hört. Dat ward de höchste Tied, dat wi uns up de Söcken maken. Hier willen wi den Barbier oewer noch eins richtig kämnen!“ —

Wi nehmen Roggen in för Liverpool. Wenn wi nu eins an Land kamen können, güng dat nah Schauster un Snider. Soväl Schullen, as wi jichtens maken können, würden maakt. De Danziger Handwerksmeisters pumpten uns ok giern.

Wi mullten all lossmiten — de Barbier wier noch mal nah'n Makler —, dunn keem de Slachter, dei uns dat Fleisch liwert harr, noch mit 'n Moll vull frische, schöne Wust. „Dei fall de Barbier as Präsent hebben,“ sár Korl Witt, „dat maakt hei immer mit de Slachters so af. Sei is 'n Leckertän. Sei hett sick all so den Magen verdorben, dat hei immer en siden Dauk um den Magen drägen möt.

„Hier man rin, Meister,“ seilt hei den Slachter an, „Räppen is noch nich an Buurd.“

„Willn Sei dat denn en beten bestellen?“

„Jawoll, natürlich. Hier man rin, Slachter!“ Un dormit güng hei mit de Wust af.

„Jungedi, Jungedi,“ füng nu Korl Witt an, „dit hett uns mal glückt! Uns' Kanter hett all immer seggt: Woran einer sündiget, daran wird

er auch gestrafet! Un hüt seih ick wedder in, dat de Mann recht hett. Ja, kiekt mi man an! En Schipper, de sien Lür dat Brot von'n Mund af-trecken deit, hett dat nich beter verdeint. Unf' Barbier is nich bloots en Leckertän, ne, hei is ok en Giezhals! Acht Mann in de Roof sünd up jeder Rostocker Schipp ok acht Pund Fleisch den Dag oewer. Drei Wochen heff ick dat nahwagen, mihr as söß Pund hebben wi noch nich eins krägen. Wi willen dat nu jeden Dag wedder wägen. Wat uns denn an Fleisch fehlen deit, dat leggen wi an Wust wedder bi. Acht Daag kamen wi god dormit ut. Hunger möt rindriben!“

Dat wier denn nu en ganz groot Hurra. Nümms künn dor noch Wedderpart hollen un nich mitmaken. Sei swüren all up de Wust un up ehren Bootsmann Korl Witt.

„Wenn sick noch einer den Bort afnehmen laten will, dei kann nu nah achter gahn, de Barbier kümmt an Buurd“, röp mit'n Mal de Rock in de Roof. Sei flitschten all uteinander.

„Bootsmann, is de Slachter noch nich hier wäst?“ dat wier de ierst Frag'.

„Dat ick nich müßt, Räppen, oewer 'n Schaufter un twei Sniders willen Sei noch spräken.“

Schaufter un Snider verlangten ehr Geld. De Barbier wull nich berappen. Dor hett oewer nich Schimpen un Schandieren hulpen, hei müßt unf' Schulden betahlen. Snider un Schaufter harren em sünst dat Schipp stoppt. Wenn hei nich för uns harr betahlen wullt, harr hei dat in de Danziger Zeitung bekannt maken müßt.

Schauster un Snider wiren all langn wedder weg, oewer de Slachter wull natürlích nich kamen. Dat würd den Schipper nu bannig suur, oewer uphollen güng nich länger. De Barbier beet in den furen Appel — dat müßt ok ahn Wust gahn.



Acht Daag läwten wi nu as de Bürrick in'n Speck, idel vergnügt. Wust, frisch Wust, giff dat jo nich oft up See. Korl Witt hett dat oewer nich läden: Utverschamt dörfst keiner sien. Dat güng ganz genau nah Gewicht. Wat de Barbier von de Ransuhn (Portschon) astrecken deer, dat lär Korl Witt wedder tau. „Wi möten uns vörseihn,“ fär de Spigboom, „sünst kriggt uns' Kanter wedder recht: Wur ein an sünnigt, dor wat hei ok an straft. — Un för uns sünd kein siden Magendäuker upschöddelt!“

Dat harr ok all ganz god gahn. Wi wiren all wedder bi uns söß Pund Soltfleisch anlangt.

Dunn slög dat Weder oewer doch noch in. As de Barbier eins vörn up de Back dat gor tau hild hatt harr, wier en Spafvogel heimlich in de Kajüt wäst un harr midden up den Schipper sinen Dusch en groot Wust malt mit de Unnerschrift: „Bescheidene Anfrage: Frische Leberwurst gefällig?“

Ditmal harr de Schipper sick jo woll tau dull argert. Hei sär gor nicks. Dat wier em denn doch noch nich passiert.

Wi harren keinen Kummer. Dat wi dat nu ganz mit em verdorben harren, künn uns abslut glik bliben. Korl Witt harr all unsen Slachtplan utheckt. —

In Liverpool füllten wi Stückgod nah Konstantinopel laden. De Reif, dachten wi, füll de Barbier oewer ahn uns maken! Hei paßt oewer hellisch up, güng binah oewerhaupt nich von Buurd.

Uns langsied leg 'ne Hamburger Bark. De Stürmann hett bald uns' ganz Leidensgeschichte un ok uns heimlich Freud' kennt. Dat wier en richtigen Hamburger Jung. Hei wull uns bistahn, sär'e. Sünndag güng sien Oll an Land. Wenn wi Sünndag unsen Kraam bi em an Buurd fuschern können, denn wull hei uns woll en Passierschien utstellen för uns' Seekisten un Bettfäck.

Ja oewer, wur füllten wi dat bloots anfangen? De Barbier güng kein Halfstundn an Land un Sünndaags ierst recht gor nich. Uns' Stürmann wull uns nicks in'n Weg leggen. Hei wull ok afgahn. Maandag füll de ni Maat all an Buurd kamen. Sünndag müßt dat dorüm maakt warden!

„Wenn dat Sünndag nich glückt, möt't wi mit nah den Türken,“ sär Korl Witt, „denn helpt uns kein Fürst. Dewer man jo nich bangt. So licht geben Kostocker Jungs sick nich.“

Dat wier all niederträchtig kolt. Tau'n Inhäuten kregen wi oewer nicks. „Will'k nich hebben,“ harr de Barbier seggt, „dortau heff ick kein Kahlen.“

Wi harren uns dorüm in de Middagstied ümmer 'n beten Holt un 'n poor Kahlen an Land söcht un dormit inbött. Dortau harr hei jo nicks seggen künnt.

De Sünndagmorgen keem. Korl Witt keek soväl in den Wind. Wurüm wüßt keiner. De Wind mull oewer nich. Dat wier allens so still un ruhig, as dat man an'n Sünndagmorgen in'n engelschen Haben sien kann. Nahmiddags so gegen half twei füng nu oewer de Wind an tau spälen. Ganz sachten puust hei von vörn nah achtern oewer dat Schipp.

„Rock,“ sär Korl Witt, „nu liggt dat bloots an di. Wist du uns helpen oer nich?“

„Spräk di rein ut, Bootsmann,“ sär de Rock, „helpen willen wi all un so god, as wi dat lihrt hebben.“

„Wenn de Boß nich ut de Höhl will, ward hei utrökert,“ sär Korl Witt, „dat is all ümmer so wäst. Wi willen dat ok so maken. Rock, dat helpt oewer nich, dien Sporkaß möst du doran wennen.“

„Mien Sporkaß?“ sär de Rock, „dat verstah de Ruckuck. Ick verstah dat nich!“

„Blöwst du vielleicht, dat ick dat nich gewohr worden bün? Ick mein dien Sporkaß, dei du in

de groot Boot verstaat hest. Na, ick will sei mal herhalen.“

Bald keem unſ' Bootsmann nu mit'n groten, stramm vullproppten Sack wedder an. Dat wier den Rock sien Sporbüß. All de Knaken un Sworen, dei up de beiden legten Reisen affollen



wiren, harr hei sammelt. Dei würden denn verköfft. Dat geew en Schilling, wur Mudder nicks von af weiten deer.

Un nu güng dat Inbäuten mit de ollen Swienssworen un Swiensbein an, ümmer ringepäpert dormit in den isern Aben.

Schön is wat anners as dat, wat de Wind nu so eben un sinnig von vörn nah achtern drägen deer. Dat wier, as wier hei bang'n, hei künn unnerwegens wat dorvon verlieren. Dat würd em nich alle Daag baden. Dor müßt hei nich so riew' mit ümgahn.

Mit 'n mal fohrt de Schipper ut de Kajüt un hen nah de Roof: „Wat's dat hier förn Gestank? Wat verbrennt ji dor?“

Unf' Janmaaten oewer seten so ruhig un unschüllig up ehr Seekist un smökten ehren Kalk-



stümmel, as wenn dat narrens in de Welt gemütlicher wier as bi ehr in de Roof.

„Wi hebben uns de Knaken uphängt, Käppen. Wi hebben sei hier in England verköpen wullt. Wi kamen jo oewer nich eins ornlich an Land, nu hebben wi uns en beten dormit inbött“, fär Korl Witt.

„Pfui Deubel! Morgen in'n Daag kümmt de Aben ut de Roof!“ kriescht de Schipper un fohrt trügg.

„Kann hei ok“, wier de Antwurt.

„Dit trök em in de Snuut, Jungs, nu paßt up,“ fär Korl Witt un trampelt för Hoegen, „nu burrt

hei af. Wenn sick einer noch den Bort afnehmen laten will, dei möt sick ranhollen!“

Un Korl Witt füll rechtkriegen. Dat duert ok kein Vierteltundn mihr, dunn güng de Oll an Land.

„Rüken deit dat hier so, as wenn hei sien Odekolongnbuddel stahn laten harr. Dewer nu spuckt juch in de Händn. Uphollen toegert!“

In en lütt Halsstundn wier uns' God, uns' Risten un Säck, bi den Hamburger an Buurd. In'n Schummern güng dat an Land. Hier wüßt de Rock tau helpen. Sei harr all mal vier Wochen in Liverpool lägen un wüßt en moy Quartier. Bi 'ne oll Waschfru wier't. Sei stammt ut Ribniß un wier as Deinstdiern mit ehr Herrschaften nah England kamen.

Sei hett uns so verstäken, dat uns kein Police bi de Wickel kriegen künn. Denn dei wiren bannig achter uns her. Fief Pund harr de Barbier ehr för jeden verspraken, den'n sei wedder an Buurd bringen würden.

An'n annern Dag keem all uns' God. Un den vierten Dag harren wi all wedder anmustert.

Wi hebben den „Baron Ziementhal“ all noch eins wedderseihn. In de Mittlandsch See wier't. Dat wier in de ganz heiten Daag, as uns de Brigg bi so'n Gewitterbö binah langsied kamen deer. Bi uns an Buurd un ok bi den Barbier wiren all Hands bi't Räben. Dor müßten jo fix Segel weg. — Wier dor nich all wedder alls koppoewer? Sei sülwst stünn up dat Achterdeck un spuckt ut un wieste up sien Vür, dei in blanken Hemd nah baben gahn wiren. Un 'n richtigen Seemann sall jo sülwst

in de Roi nich de Büg utlaten! Dat künn kein god
Endn mit so'n Schipper hebben. Nah uns hett
Nümms wedder wat von Schipp un Mannschaft
seihn!

Un süh, mien Soehn, nu kümmt de Moral,
fär oll Driedl tau den jungen Schipper, dei dor
ok mit unner dat Segelschuur sitten deer un wat
sien Nahwerssoehn wier. Ick weit, du büst männig-
mal ok noch bös fohrig, dorüm will ick di dei nich
schenken. De Mann hier an'n Strand'n würd woll
seggen: „Leben un leben laten!“ De Bibel oewer
seggt: „Ihr Väter, reizet Eure Kinder nicht zum
Zorn!“

Seelenverköpers

„Du heft mi jo all ümmer de Geschicht von de Seelenverköpers vertellen wullt,“ sär ick tau minen Großvadder-Broder, tau Unkel Jernst, „dor fall jowoll gor in de Rostocker Chronik wat von rinkamen sien, heff ick man hört. Hüt künn sick dat so passen. De Pipen heff ick uns all stoppt.“

„Je,“ sär de oll Mann, „wenn ick dat man noch all so tausamknüttert kriegen doh? Am End'n seggst du naher ok: Dat is so'n Meisterstück, Unkel, mi kümmt dat vör as de Sunnenhütt, dei de Timmermann Briem buut hett. Dei harr dat Lock in de Hütt vergäten. Dever du Bökerworm lukt einen jo woll de Seel ut den Liew. Nahlaten gifft dat nich. Na, denn man tau.“

„Wur so'n Janmaat tau Mood is, wenn hei dat sowiet bröcht hett, dat hei sick en richtig Bruut taulegen will, dor hett so'n Landrott as du jo oewerhaupt kein blasse Ahnung von. Dat will ick di dorüm ok gor nich wider verklören. De Geschicht, üm dei sick dat hier dreihn deit, passier nu jüst dunn, as ick mi en warm Nest bugen wull un mi dorüm mank de Rostocker lütten Dierns scharp ümsehn deer. Un dat harr mi bald bannig begriesmuult. Rasmus keek mi dorbi oewer de Schuller, an den'n ick an Land gor nich dacht harr, Rasmus, de Seemannsfräter, dei up See jo ümmer achter uns Seelür her is. Nich, as wenn sick nich up de Warnow ok all männig fix Seemann rundsegelt harr un is versapen as 'ne Rott, dei sick unner Water fastklemmt hett, ne, ganz anners.“

Ich wier as Jungkierl dat, fär oll Unkel Jernst un schöw den Priem nahdenklich von Stüerbuurd nah Backbuurd, wat man so'n richtigen Muser heiten deit. As Jung all künn ick den ganzen Nahmdag in 'ne Eck von unsen Goren sitten un purren dor krüzfideel un poppenlustig ganz för mi allein in'n Sand. Dat is ok so bleben as ick naher an Buurd kamen deer. Bäl Schacht hett mi dat inbröcht, oewer so ganz können sei mi de Einbömigkeit doch nich afgewöhnen.

Dat was Utgangs Mai orer jüst in'n Juni Anno achteihnunnertfiesuntwindig, as Käppen Bofz mi up de „Marianne“ anmustert harr, as Maat, as Stüermann, möst du weiten. Ich wier dunn en Kierl von knapp fiesuntwintig Johr un harr dat natürlich bannig hild. Ich wier wurmoeglich gor nich wedder von Buurd gahn, wenn, ja wenn ick dunn nich up Hahnenbein rümlopen harr, as de Dän seggt. Mien lütt Nahwersch, Hanning Stangn, leg mi in'n Sinn. Un dat hett jowoll tauleht den Bricken dorför stäken, dat Rasmus mi för dat Mal nich an Liew un Leben kamen is. Wenn ick abends in unsen ollen Fleederboom sitten deer, wur ick mi all as Jung en moy'n Platz utföcht harr, denn leet sick dat famos mit ehr kloenen. Acht Daag harr ick dat all Abend för Abend utmaakt. Sei harr ehr Kamer dicht tauneben von den groten Backaben, ehr Badder was nämlich Kokenbäcker. Nu wier dat dit Johr all sowieso bannig heit. Dat lütt Wesen künn abends tauneben den groten Backaben nich inslapen. Sei keek dorüm noch 'n beten ut dat Finster in de Goren. Wat sei denn up de Nachtigall luert hett, weit ick

nich, oewer en anner Bagel seet dor bald Abend för Abend in den Fleederboom, as ick all seggt heff. Un dat hett sick so maakt, dat de lütt Bagel dor in dat Finster nich schu warden deer. Wi kennten uns jo all von lütt up. Ick wier woll en Johrer soeben öller, oewer sei harr männigmal mit up minen groten Gläden de Grapengeiterstraat daalsuust, un dat Strietschohlen harr ick ehr bi Hädges Boren ok bibröcht. Un godmödig wier sei all ümmer wäst. Ick heff ehr ümmer wat utlacht, wenn sei för de oll Kräugersch dor unnen an de Eck de Gäng'n besorgen deer. Wi Jungs güngen lang'n nich mihr up den Viem. Ehr Gebett würd bi uns nich för vull anräkent: „Büßt doch 'n lütten prächtigen Jung, annermal fast du ok 'n Appel hebben.“ — Wat nahkümmt bitt de Wulf, dat harren wi bald markt, denn annermaal fär sei jüst wedder so. Dower Hanning wier nich so. Ok tau Huus sprüing sei fig tau. Ehr Mudding was all wat stief un langsam. So draad sick dorüm man de groot Ladenklock up de Grootdäl rögen deer, denn wier Hanning dor. Un jedwerein freut sick, wenn Hanning bideinen deer, ok de Jungens, wenn sei sick förn Schilling Klemmers halen deern. Von diff' Dinger harr Stangn bi uns sien Titulatschon. Wi sären nich anners as „Rokenkniper“ Stangn tau em. Nu heit dat jowoll „Pfefferküchler“, wat? Na, dat flutscht denn beter, wenn dat ok nich so'n finen Namen harr. De oll Stangn harr Geld un God. Dat Geschäft kreeg ümmer mihr Rundschaft, indem de lütt Flakopp dor sien Rementen in harr. Stangn sien Geldbüdel würd gröter un strammer.

Dat versteiht sück, dat sien Buckel oewer nich smidiger warden deer. Wur stief oewer de Strumpschächt vull Daler-Drüttels un Prükenköpp sitten deern, dat süll ick bald tau weiten kriegen.

Dat keem so: Wi wiren uns in disse Daag so fachten neger un neger kamen. Ick heff dat dorüm furts markt, as Hanning den einen Abend stiller un stiller warden deer, väl stiller as sünst. Ick drängelste nu, wur dat von wier, ob ick vielleicht dor schuld an wier un so. — „Eigentlich süll ick dat jo gor nich vertellen, Jernst“, sär sei, „dat is en slichten Bagel, dei sien eigen Nest smuddelig maken deit, oewer di kann ick dat jo seggen: Wi hebben groten Larm tau Huus. Vadder hett sück mit den riken Koopmann Engel inlaten. Sei will mit'n Glumms väl Geld verbeinen. Mudder is dat nu gor nich recht, sei schelt un roort dorower, dat 'n Jammer is.“

„Wat is dat denn mit Engel, weist du dat?“ frag ick.

„Je, Engel hett jowoll Bull köfft. Dei will hei nah England verfrachten. Un dor hett Badding nu tweidusend Daler mit rinschaten. Engel hett em seggt: So'n dusend Daler würd hei dorbi verbeinen.“

„Dat nimmt mi Wunner,“ segg ick, „dat Engel dat nich för sück allein nehmen deit, oewer sünst kann dat woll stimmen. Ick glöw, dat wi am End'n sülmst de Bull an Buurd kriegen soelen. Bull soelen wi laden, hett Vofz mi all seggt. Wenn dien Badding sück man mit de Poppiere en beten vorseihn deit, denn bün ick de Ansicht, dat de Ge-

schicht nich alltausslimm aflopen kann. Wurüm is Mudder denn nich dormit taufräden?“

„Je,“ seggt sei, „ganz bün ick dor nich achter kamen. Sei glöwt, dat de Koopmann unsen Vadder taulezt doch anführen will. Den Rohm von de Melk würd hei för sick affhalen. Engel sall jo von de Wismer kamen sien, un de Rostocker Koopliir willen gor nich recht wat mit em tau dohn hebben. Sei trugen em nich, un oewer sinen Fuhrmann Koloff, den'n hei sick mitbröcht hett, ward jo ok allerhand munkelt. Badding seggt jo oewer, dat Koloff wedder tau See un nahst in England blieben will.“

„Is denn de Ladung ok versäkert?“ frag ick.

„Badding seggt, dat de Bull mit twindigduzend Daler taxiert un ok versäkert is.“

„Je, denn weit ick nich, worüm Mudding denn so schelt“, segg ick nahdenklich.

„Ach, ehr geföllt dat nich, dat Badding nu so dull losgahn will mit dat Berdeinen. Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke, steit jo all in de Bibel. Badding sall bi sien Geschäft blieben, seggt sei. Dat kennt hei. Dor kann em keiner bi oewersegeln. Un von Seelenverköpers hett sei ok noch seggt. Dor kann ick mi sülvst oewer nich ut vernehmen.“

„Mit wecke einen snackst du dor halfwegs noch?“ snöw dat mit eins bi ehr los.

„O, ick vertell mi man 'n beten mit Jernst Schult, Badding“, seggt sei.

„Sett hei de Diern halfwegs kein Grappen in den Kopp, segg ick em. Dat is halfwegs nicks för

em, fegg ick em halfwegs. Dor kümmt hei halfwegs to laai, de Hawer is verköfft, halfwegs!“

Ich was bannig falsch. „Sei koenen ümmer „Sei“ to mi seggen, halfwegs,“ sär ick, „ick bün Stüermann bi Käppen Boß up de „Marianne“, nu weiten Sei woll halfwegs Bischeid, wat denn? Also de Hawer is verköfft, seggen Sei, un Sei-Ehr Dochter weit dat gor nich? Denn sünd Sei ok woll ein von de nimodschen Seelenverköpers? Na, wenn dat man halfwegs god gahn deit, denn süll mi dat freu'n. Fui, schämen Sei sück wat, Herr Stangan, Sei hebben dat jo gor nich verdeint, dat Sei so'n Dochter hebben!“

Mi snürte dat de Kehl binah tau, denn mit eins föll mi dat in, dat de riek Engel woll am End'n sülwst up de Kokenbäckerdochter spinke-lieren deer. Dewer wat süll ick maken? Mien Fidel was jo nu so total tweiflagen, dat sei kein Dergelbuger wedder liemt kriegen würd.

Annern Morgen all keem de Bull, un ok Ein-oog Koloff keem an Buurd. Engel lungert ok den ganzen Dag up de Koffelder Brügg rüm. Wier ick noch teihn Johr jünger wäst, denn harr ick den Ekel so mit'n Steen up sien fett Knick smäten, dat dat tau'n Mörbraden worden wier. Sei spält den nobeln Kierl. Jedwerein von de Dreiers un de Stauers, dei de Bull inschruben müßten, kreeg sien Söftheinschilling-Stück, oewer den Daler, den'n hei mi in de Hand stäken wull, geew ick furts wider an den Kajütenwächter. „Bravo, Stüermann,“ sär hei, un dorbi schuult hei mi so von de Sied an, „is de Jung tau bruken un geit

em dat man pover? Denn koenen Sei mi dat man seggen. Ick doh giern wat an so'n Jung.“

„Dat weit ick nich,“ sär ick knasch, „oewer ick will nicks von Sei hebben.“ Un dunn heff ick em stahn laten.

Ick harr mi sülvst fräten mücht, so was ick in de Fohrt. Un wenn mit dat jichtens mal nah See tau treckt hett, denn is da dunn wäst. Nu lett jo oewer de Ratt dat Musen nich. Abends keem dat richtig wedder so wiet, dat ick Hanning tau Spraak krieggen deer.

„Badding hett sick bannig argert, Jernst“, sär sei. „O Himmel, wur künnst du em ok noch mit sien oll Wuurt tarren? Sei sleit mi taunicht, wenn hei uns nochmal drapen würd!“

„Un du hest dat doch wedder so inricht, Hanning? Gott sie Dank! Nu weit ick Bischeid. Denn will ick man furts roewer entern, dat ick mi den iersten Söten halen doh.“

„Du büst jo 'n ganz Driesten, Jernst,“ wimmelte sei af, „wenn du nich furts ganz still von sowat büst, denn gah ick weg. Ick bün jo bloots herkommen, wiel ick wat von di weiten mull. Hest du nicks von Engel hört?“

„Ja, wi krieggen de Bull richtig tau laden. De Engel is ok all dormäst un schüdd't sien Sülwerstücken ut, oewer ick heff mi nich dornah bückt. Den Einoog Koloff warden de Rostocker los. Den'n soelen wi mitnehmen un in England lopen laten. Wider weit ick ok nicks. Bloots dat dien Badder sien inzigst Dochder vielleicht ok noch an den riken Engel verschachern will, is mi ok klor.“

„Jernst, Jernst, versünnig di nich! Dat is nich mohr, wat du dor seggst. Dat kann jo gor nich sien un is ok nich! Wecke hett di dat seggt? Segg em, dat wiren stunken Loegen. Dor kenn ich minen Badding in. Sei ward mi minen Willen laten! — Ick glöw oewrigens, hei hett nu all noog von de Geschicht. Sei seggt tau Huus binah kein Wuurt, sitt in einschentau vör sinen Sekretär, un denn rönnt hei wedder nah den Wullbähn. Rauh hett hei nich.“

Den annern Morgen gah ick nah den „Nigen Huus“ un will mi de Wull ankiken, will nahseihn, wurväl dor noch von dor is. Räppen Boß wier nochmal nah Buströw roewerrutscht un straakt sien lütt Fru de Backen glatt. Wen finn ick dor up den Wullbähn? Nahwer Stangn. De Schriwers, dei dor rümfahn deern, leet hei linksch liggen. Dei harren jo ok nich half soväl Verstand von Wull as Krischan Lehmkuhl, dei nu all dördig Johr hier sien Haken- un Schumkoren-Regiment harr. Krischan sär: Soväl hei wüßt, hürte de Wull Engeln. Twindigduusend Daler wier sei taxiert. Engel wier en Mann, dei anner Lür ok wat günnen deer. Jedesmal, wenn Engel sick nah de Wull ümdohn deer, harr hei en lübsch Markstück as Foy geben.

„Is dat de Wull von Engel all?“ frög ick dorzwischen.

„Ja,“ sär Krischan, „wat wullen Sei dorvon weiten?“

„Räppen Boß is verreist, ick biin de Stüermann von de „Marianne“. Wenn dat de Wull all is, denn hebben wi noch kein vull Ladung. Dor

möt ick mi nah inrichten.“ — Dat würd mi nu ketteln, dat ick as Stüermann den Schipper wisen künn, wur umsichtig ick för vull Ladung sorgt harr. Ick loop jo nu mien Gängn af un schell ok woll noch up den Räppen, dei Schipp Schipp sien lett un leiwet Rinner weigen deit. Nu wier dor 'n Makler, dei harr an'n Strand'n all ümmer mit so'n Rest Lumpen rümhökert. Keiner wull sei hebben as Fracht nah England. Mi künn dat jo nu passen. Un ick slut af mit em.

Dat wier graad Middag, as ick den iersten Posten von de Lunten an Buurd kriegen deer. Dat wier all so'n grawen Kraam, väl sworer as un' Bull. Dor müßt unbedingt wedder Bull unnen weg un weck von de Lunten nah unnen verstau't warden. Kannst di denken, dat ick nich slicht knurrt heff. Un de Haabnmeister, dei kamen un fragen deer, wennihr wi farrig wiren, hett sich dat en Tiedlang ankäken, wur ick dor marachen deer, un hei hett lacht un hett seggt: „Weck Lür stöten mit den Hinnelsten mihr wedder üm as sei vörn uprichten koenen.“

„Ganz so is dat ditmal nich“, heff ick seggt, „wenn dat ok so utseihn deit. Dahn müßt dor oemer wat bi warden. Wer de Koh tauhiiren deit, dei fött sei an den Start. Un dor möt sich Räppen Boff doch ok up verlaten koenen, dat ick richtig laden doh.“ — Ick weit noch, dat ick den Middag wedder de Leht wier in'n Ruum un dor noch rümmusen deer. Verd... noch mal tau! All de Arbeit ümsünst! Un all so mäusam inschraben! — Ick fang an tau trecken bi einen von de groten Bullfäck un will em ruttrecken. De Eckel wull natürlich

nich — na ja, denn süll hei ierst recht! Rumms — dor harr ick en Bagen ruträten. Un wat keem dor vörn Dag? Jerst Bull, oewer man drei Finger dick, nahst Stroh, Heu, Moos un all so'n Kraam, ick weit nich wat. Ok Steen wiren dor-mank.

Ich nu as de Wind rut, wat ick den Haabnmeister noch tau hollen kriegen künn. „Haabnmeister, Haabnmeister, kamen S' doch bloots mal her, wat ick hier funnen heff! Hier is wat passiert, dat möten Sei seihn!“

De Haabnmeister wüßt natürlich gliek Bischeid, wat hier in'n Busch was. Dat hett nich 'ne Viertelstunn duert, dunn harr ick Wach an Buurd. As'n Husch flög dat dörch de ganz Stadt: An'n Strand'n is en groten Bedrog passiert! Koopmann Engel, Einoog Koloff sünd arretiert. Ok Rokenkniper Stangn fall inhaalt sien, güng dat rüm. Dat leht was oewer nich wohr. Denn ahn Hoot un Stock un Brük keem de Oll bi mi ansett't: „Wat is hier halfwegs los?“ — „Je, Meister,“ segg ick, „mit de Bull is dat nicks, dat is meist Heu un Stroh. Un wenn dat allerwegens in de Säck so utseihn deit as in diff', denn sünd wi ok noch „steenriek“. Demer H a m e r hebben wi noch nich funnen. Mit dat Riekwarden is dat för ditmal noch nicks. Mit so'n Bull lett sick de Engelsmann nich ansmeeren.“

„Denn is jo all mien schönes Geld tau'n Deubel?“ schriet de Oll.

„Sowiet ward Engel dat woll noch nich weggeben hebben, Meister,“ segg ick, „un nu hett hei kein Gelegenheit mihr dortau. Den'n hebben sei all Haabn binnen, un sien sauber Maat Koloff,

den'n hei sick all von de Wisme mitbröcht hett, sitt ok all in Nummer Säker!“

Knapp dat ick dat man seggt heff, dunn kamen dor en poor von de Kräwt langs tau arbeiten, un haal ein, haal twei, haal drei — dor güngen sei mit minen taukünftigen Swigervadder af.

Nu harr ick natürlich ok kein Lied mihr. Ierst bün ick tau Huus lopen un heff Hanning Bischheid seggt. „Ick kaam nich ihrer wedder,“ heff ick ehr seggt, „ick bring dinen Badding gliek wedder mit.“ Dat wüßt ick jo: Dor wier halfwegs oewerhaupt nich an tau denken wäst, dat hei ok man halfwegs dorvon Bischheid wüßt harr. — As ick up de Schriweri ankamen deer, dunn ledd'ten sei graad mit Krischan Lehmkuhl dor an. Ick harr dat jo hürt, wur Stangn Krischan nah de Bull fragt harr. Mi glöwten sei dat jo ok all, indem ick dat jo wäst wier, dei de Geschicht an dat Licht bröcht harr. Dat wier nich swor för mi, de Herren dorvon tau oewertügen, dat Stangn so unschüllig as'n Lamm in de Angelegenheit wier, ja, dat hei dorbi so balbiert harr warden süllt, dat em Räf' un Uhren fleuten gahn wiren. Sei leten em also lopen. Dower sien tweidusend Daler wier hei einstwilen los.

„Man noch kein Angst nich dorüm, Meister,“ heff ick em bigösch, „de tweidusend Daler halen wi rieklich noch ut de Bull wedder rut, wenn de Säck ok nich all so'n dicken Pelz üm dat Heu un Stroh un de Steen rüm hebben. Un Engel hett jo säker ok sünst noch Geld. Dat ward bi so'n Gelegenheit ierst nahmen. Sei kriegen Ehr Geld för ditmal noch wedder.“

Dat is denn ok noch god afgahn. Sei wiren de beiden Spizboben tau fix up de Hacken kamen. Un sei hebben den Dumen dorup sett't, dat sei dat ok rutkrägen hebben, wur de Bidregers sück dat dacht hebben. Koloff harr bi god Gelegenheit up See dat Schipp anbohren süllt. Dat Schipp süll verluren gahn, un de Versicherungsgeller wiren denn meist ganz dorbi oewer wäst. Ick sülvst harr dorbi mien Leben verlieren künnt. Engel wier also ein von de Seelenverköpers un Minschenversöpers, as sei sück annerwegens ok all wiest harren. Na, den Upstand in Rostock, kann ick di seggen, as dat tau Ruum kamen deer. Wur ick mi man seihn laten deer, dor hebben sei mi fiert, ick keem mi vör as Blücher, as hei sien Englandreis' maakt hett. Un as de Kokenbäcker sien tweidusend Daler man ierst wedder richtig Haben binnen harr, dunn bruukt ick halfwegs man kuum en Wuurt tau seggen. Dat hett sück halfwegs binah von sülvst maakt. Up so'n Ort heff ick bi diff' Gelegenheit nich bloots kein Seel verluren, wat gore licht harr angahn künnt, ne, ick heff dörch de Spizboben noch en Seel wunnen, up dei ick sünst woll noch langn harr luren künnt. Rund is de Welt, un Fett swemmt baben, Jung, dat mark di. Lang ok tau, wenn dat Lied is! — Süh, dor bringt mien Sanning uns de Braatwust!“

De Fleigenträugersch

De groot Hitt is uns dit Johr jo all bannig oewer den Liew' kamen. Wenn de Lür fünft ok nich giern oewer't Weder snacken un wenn de meist Mann bi diff' Bullenhitt ok binah de Spraak ganz verluren hett, ganz igal, wat weiten sei dor doch all von tau seggen, dat sei binah wegsmölten un so.

„Minsch, wur fühlst du ut?“ sären sei tau Meister Lehmbeker, dei bi Kräuger Hartwich rintaufallen keem un furts up sinen Platz daalsacken deer, den'n hei sied tweiundördig Johr in Pacht hett. Lehmbeker hett in diff' Daag wider nicks in'n Kopp as dat ein: „Wenn ick man nich bloots noch en Sünneftich kriegen doh.“ — „Ick dacht, ick harr 'n Sünneftich krägen,“ seggt hei, „daalslagen hün ick unnerwegens. Dower dat wier man'n Blumenpott, dei mi up'n Kopp follen is. Dei wier dor in de Waterstraat ut dat Finster in den drüdden Stock follen.“

„Dat best is, ein drinkt in diff' heiten Daag wider nicks as heiten Tee,“ seggt ein von de twei beiden, de ok nah Kräuger Hartwich hensliken dohn. „Jo,“ seggt de anner, Räppen Blootwust, „warmen Tee, dat hebben wi in de Tropen ok ümmer drunken.“ — „Seihn Sei, Räppen, un wenn'n denn noch 'n beten Zitronensaft taugelten deiht, denn drinkt sikk dat in de Hitt noch beter.“ Un fief Minuten lader stöten de beiden Teebräuder mit'n käuhl Glas Rostocker M und O an, orer wier dat Triebsees? Dat deer ok god.

Ja, de ollen Burßen hebben dat nich slicht. Dei hollen dat woll ut. Dower Christoffer Snackmann, dei in diff' Daag dörch de Krinther Dannen in den Sand in den stickigen Landweg up sinen Zägenbuck riden deer, den'n künn de Humor binah in de Hitt vergahn. Bruukst nich an so'n Zägenbuck mit Hürn un'n langen Bort tau denken, ne, „Zägenbuck“ fär hei tau sien Fohrrad. Krischan reiste in Smeeröl un Smeerfett för Maschinen un nebenbi ok in Priemtobak. Snackmann brennt de Görgel as 'n Ubenlock. Wenn 'ne Bäk dor dicht bi wäst wier un kein Minsch dat seihn harr, denn harr hei wiß un wahrhaftig Water drunken. Dower de Groten Krinther Kraug müßt jo bald kamen. Dor geem dat Grabower Buddelbier. Dat füll em mal smecken.

As Snackmann sien Rad an de Fauderkrieff vör den Kraug fastflaten harr, dacht hei, dat hei wunnen harr. Sei hürte dat ierst Glas Bier all zischen. Man dat würd för't ierst noch lang'n nicks. Mudder Langbehn, de Kräugersch, wier nämlich bi't Boddern. Un bi so'n stickig Weder denn boddert dat nich af. Dor dörft'n nich von aflopen. Snackmann harr dorüm ok kein Glück dormit, dat hei up den Disch kloppen deer, dat hei ludhals ropen deer, so as sien verdrögte Görgel dat man hergeben wull, dat hei mit de Sacken en Generalmarsch an de Räkendör slagen deer. Mudder Langbehn güng wegen einen Gast nich von dat Bodderfatt af. Bi dat Weder löp kein Gast weg. Snackmann müßt gedüllig töben.

As Mudder Langbehn endlich rinkamen deer, seet Snackmann rambösfig up den ollen Sofa un greep Fleigen. Sei kreeg jo nu sien Glas Bier. Un noch ein. Un dunn kreeg hei ok de Spraak wedder. „Wat hebben Sei hier einmal för prächtige Fleigen“, sär hei. Un dorbi greep hei forschweg mank de Fleigen rüm un steek sei in de Tasch.

„Ja, Fleigen sünd hier rieklisch noog,“ seggt de Kräugersch, „dat is nett von Sei, dat Sei mi de Biester wegfangen. Wat willen Sei dormit?“

„Ja, Fru Langbehn, dat will ick Sei seggen,“ seggt Snackmann, un dorbi grappst hei wedder 'n poor weg, „Sei warden mi dat Geschäft jo nich verdarben! Seihn Sei, mit de Handelsi is upstunns nich väl tau maken. De Buern köpen man wenig. Ick heff mien Reis'geld nich dorbi oewrig. Dewer de Fleigen, Fru Langbehn, dei helpen mi ut den Druck. Seihn Sei, wenn Sei noch'n lütt beten bi dat Boddern bleben wiren, denn harr ick mien Achtelpund bi Sei allein tausamenkrägen. Un för'n Achtelpund gifft mi de Aftheiker god un giern teihn Mark. So slag ick mi dörch. Ick weit bloots nich, wur dat oewer Winter warden fall.“ Ratsch dor harr hei wedder soeben up einen Schlag.

Ru süng Mudder Langbehn in'n Stillen all an tau räken. In so'n Ogenblick harr Snackmann sick för teihn Mark tausamengrepen? Dat wier jo'n Geschäft! Dat künn sei jo ok sülwst maken.

As Snackmann nahst bi de Buern rümgahn un von wegen Del un Fett anfragen deer, wier Mudder Langbehn all bi dat Fleigengripen. Un as sei den annern Dag tau Stadt gahn deer, harr sei god un giern en Viertelpund in de Tüt. Ru

moll sei sick doch endlich mal wedder von den goden Bohnenkaffee spandieren. Un as Plüchhahn ehr den Kaffee in den Pott schüdden deer, sár sei: „En Bund Sweizerkeef' ok noch, Plüchhahn. Ick stell den Korf hier hen. Ick will bloots nochmal nah de Aftheik, Plüchhahn.“

„Gu'n Morgen, Fru Langbehn,“ sár Aftheiker Brosch, dei den Abend vörher in'n „Linnenhof“ mit Snackmann tausam Skat spält harr, „wat willen Sei denn hebben? Hebben Sei 'n Kranken?“ — „Ne, dat nich,“ sár de Kräugersch toegerig, „köpen wull ick bloots en beten „Uemgewennten Napoleon“ un en beten „Arrepasadder“, ick wull Sei eigentlich wat v e r köpen, Herr Brosch.“

„So?“ seggt de Aftheiker, „hebben Sei Eier?“ — „Eier koenen Sei för'n Daler kriegen. Mien Korf steiht bi Koopmann Plüchhahn,“ seggt de Kräugersch, „oewer is dat wohr, Herr Aftheiker, köpen Sei Fleigen?“

„Fleigen?“ seggt de Aftheiker, „wenn sei god sünd, giern. Ick bitahl sei anständig. Dor is diff' Reisende ut Rostock, diff' Snackmann, dei bringt mi ümmer weck, wenn hei hier in de Gegend is.“

„Gott si Dank,“ seggt Langbehnsch, „denn fall em alls vergeben sien. Ick heff all dacht, hei harr mi gistern wat vörlagen. Hier, Herr Aftheiker, hier bring ick Sei en Viertelpund. Sei sünd god wagen. Zwintig Mark krieg ick jo denn dorför.“ Un dorbi giff't sei den Pillendreier de Tüt mit de Fleigen hen.

Aftheiker Brosch kriggt sick de Tüüt her mit de Fleigen. Sei klemmt sick dat Vergrößerungsglas in de Ogen un fangt an, de Fleigen tau

unnersäuken. „Je, leiw Fru,“ seggt hei, „dit is noch nich ganz richtig. Hett Snackmann Sei nich seggt, w a t f ö r Fleigen dat sien möten? Dit is all von de verkehrte Ort. Dit sünd all Sei-Fleigen (Weibchen), Hei-Fleigen (Männchen) möten dat



sien. Männchen möten Sei gripen. Diss' Fleigen koenen Sei de Hühner geben. Hei-Fleigen, dei köp ick Sei af.“

„Wat?“ seggt de Kräugersch, „Hei-Beister soelen dat sien, un dit sünd all Sei-Beister? Denn hett mi doch diss' Snackmann gistern all de Hei-Beister wegfungen un de Sei-Beister hett hei mi sitten laten. Dat is mi oewer 'n Windhund! Dat is mi jo 'n ganzen Griesen.“

„Ja, achter de Uhren hett hei dat“, seggt de Affheiker.

Frät=Luft

En Frät=Luft is en ganz legen Kram. Denn kriggt Schulden=Mudder dat Sweiten. Dat is in de Luft för de richtig Buerfru Sülwstverstand, dat sei de Deinsten un all de Mannslür un Frugenslür fix wat tau äten un tau drinken geben deit. So as en äten deit, so arbeit't hei ok. Astarbeit is swor Arbeit. Dor hört wat achter de Rippen.

Dor kümmt dat up de meisten Flaeg dorüm ok nich up an. Dower wenn all de Luftlür morgens achter den Disch sitten, un dat regent, sei koenen nicks schaffen, einen Dag un alle Daag, bloots god äten un drinken, süh, dat is en Frät=Luft, un dat is ganz wat Gräflichs. Wi koenen uns freu'n, wenn wi man 'n poor Regendaag hatt hebben un upstunns soväl arbeiten koenen, as wi man Lust hebben. Wat is't 'ne Lust, wenn de Schönen dat leiwe Kuurn nich mihr bargen koenen. Allwegens brummen denn de Döschmaschinen, indem dor von den Roggen furts wat utdösch wardend möt, dat de Weit un de Hawer Plaz hebben. De Ollen hebben jo all seggt: „De Buer hett kein Tied, hei is bi't Inführen!“ Ach, du leiwe Tied, nu is dat jo noch leger dormit worden, wo hei liektau inführen un maschinen möt. Dat is all ein Bekribbel un Bekrabbel up so'n Hoff. Dower dor is Stimmung. Mudder dreggt up, wenn de Mahltiden kamen. Ehr fall nümms nahseggen, dat dat bi ehr in de Luft hungriq taugahn hett.

Von so'n Luft will ick vertellen. Un de Doverschrift „Frät=Luft“ ward am Endn likers noch tau ehr Recht kamen. Dat kümmt dor jo bi vör, dat

mit eins de Motor Kasten seggen deit. Dat helpt ok nich, dat all, dei dor nicks von verstahn, dorbi rümpurren un mit Del rümsmeeren. Denn rönnt de Buer taulegt an den Fiernspräker un seggt tau Meister Blatt ut de Nahwerstadt:

„Möst furts roewerkamen. Hier is Holland in Not. De Motor, den'n du mi verköfft hest, fött nich an, streikt. De Quack kann'n sick an'n Hals argern. Kann ick mi dorup verlaten, dat du gliek kamen deist?“

„Tied heff ick gor nich,“ seggt Meister Blatt, „oewer wiel du dat büßt, denn man tau. Dien Nahwer, Jehann Kannehl, will noch 'n Grasmeiher von mi hebben, den'n will ick denn ierst noch upladen.“

Un tau sinen Junggesellen Fritz Fett seggt de Meister: „Dien Weiten bläuht wedder. Mak di farig, fast mit. Segg Fru Meistern, wi würden woll de Nacht dorblieben möten.“

Dat wier wat för Fritzen. Sei wier en fixen Gesellen, dei sinen Kraam verstahn deer, oewer wur hei nu an denken deer, dat wier nich de Arbeit in Pinkenhagen, ne, dat Aeten in Pinkenhagen. Sei künn nienich satt warden, harr jowoll keinen Bodden in de Maag. Un in Pinkenhagen geem dat wat vörn Snabel. Dat wüß hei.

Zwei Föder Weiten harr de Buer noch in de Tied up den Hoff führt, as Meister Blatt un Fritz Fett an den Motor rümdoktern deern. Taulegt löp dat Dings, as wenn dat in Bodder gahn deer. De Buer harr glieks mit Döschchen wedder ansfangen künn, wenn hei man mullt harr. Oewer hei mull nu doch bet Dagwarden dormit töben. Dor süll

Meister Blatt oewer ierst noch mit bi wesen. Nu füll hei oewer man ierst Abendbrot mitäten.

Dat geew Tüffelpannkauken. För jedmereinen soväl as hei man mücht. Un nahst noch 'ne Schaal mit dick Melk.

„Nu paß up, Frikz,“ sär Meister Blatt, „dat du dien Recht kriegen deist. Hier gönnen sei uns dat.“

Dat wier ok wohr, denn sei harren sick bannig freut, dat Meister Blatt un sien Gesell den Motor wedder in Swung krägen harren. Nu keem dor doch kein Stopperatschon in de Arbeit. Nu künn dat Kuurn von'n Hoff kamen, wat de Polizei jo verlangen möt.

„Frikz, ät langsam,“ sär de Meister wedder, „du glöwst nich, wat sick denn wegstauen lett!“

Frikz hett denn ok sien Schülligkeit dahn. Un so'n Tüffelpannkauken, dei mit Speck un Bodder braadt't is, steiht jo bi de Rippen.

Oewer, oewer...! Up'n Landn gahn sei jo ümmer tau rechte Tied tau Bedd, un Meister un Gesell müften ok in de Klapp. Sei harren de beiden in Großmudder ehr Kamer rinnebröcht. Dor leg Meister Blatt nu mit Frikzen in dat groot Familienbedd. Sei können oewer all beid nich slapen. Dat wier ehr tau heit unner dat dick Dowerbedd.

„Na, Frikz,“ seggt de Meister, „hüt hest du doch oewer mal richtig soväl rinnepacken künnst, as du müchst, wat?“

„Ja,“ seggt Frikz, „dat is wohr, Meister. Dower wenn ick de Wohrheit seggen fall, Meister Blatt, denn möt ick seggen, ick bin all wedder hungrig.“

„Wat?“ lacht de Meister, „dat is jowoll nich moeglich, dat du so'n Natur hest! Fritj, de Fru hett doch noch extra fragt: Heff ick juch nu ok all richtig satt? — Worüm hest du di denn nich meld't?“

„Dunn mier ick jo satt,“ seggt Fritj, „oewer nu bin ick doch all wedder en lütt beten hungurig.“

„Somat läwt nich,“ seggt Meister Blatt, „oewer ditmal kann ick di vielleicht doch noch helpen. Ick heff man seihn, dor in dat Rühr von den Aben dor in de Eck steiht noch 'n Pannkauken. Kolt is hei jo, oewer wenn du Hunger hest, denn mag hei jowoll doch trecken.“

Fritj hett sick dat nich tweimal seggen laten. „So god smeckt hei nich,“ seggt hei tau den Meister, „de annern hebben mi beter smeckt.“

„Ja, wenn de Müs' satt sünd, is dat Mehl bitter,“ seggt de Meister, „stau em man weg.“

As Fritj den Pannkauken tau Bost harr, hüren sei snacken. Großmudder is dat un de Buerfru.

„Ick mag dor nich ringahn“, seggt de oll Fru.

„Wat is denn dorbi?“ seggt de Fru, „dei slapen all langn. Un wenn sei waken, is dat ok noch so. Ick will woll hengahn un di den Pannkauken halen.“

„Nu ward dat kritisch, Fritj,“ seggt de Meister, „nu will Großmudder ehren Pannkauken hebben, un du hest em wegpugt. Nu kriggst du dat mit Großmudder tau dohn. Doh du man so, as wenn du slapen deihst, meld' di man gor nich. Dit möt ick för di utfechten!“

Gliek nahher kümmt de Fru rin un will den Pannkauken halen. „Dei is dor nich mihr, Fru,“

seggt de Meister, „mien Maat harr noch Hunger, un dunn hett hei em upäten..“

„Wat?“ seggt de Fru verduzt, „den Pannkauken hett hei upäten?“ Un dunn fangt sei an tau lachen. Un lacht un lacht: „Wenn dei em man bekamen deit!“

„Wat is mit den Pannkauken? Is dor Rottengift an?“

„Ne, dat nich,“ lacht sei wider, „dei kann doch unmoeglich smeckt hebben?“

Ru kickt ok Großmudder in de Dör, dei all wat hört hett: „Dat is mien Pannkauken. Ick heff ümmer so'n Druck vör de Maag, un wenn ick mi nu en Pannkauken up de Maag leggen doh, denn kann ick slafen...“

As dat so bi lütten rutkamen deit, dat de Pannkauken Großmudder all drei Nachten tau Slaap verhulpen hett, dunn is dor achter ut dat Bedd ein rutarbeit't, den'n Großmudder ehr Pannkauken nu nich mihr slafen laten deer. — —

Na, Meister Blatt hett nicks nahseggt un Großmudder ok nich, wo Fritz Fett dor rümtowt hett. „Kein Hund is nägen Johr dull,“ sär Meister Blatt, „dit ward di woll kuriert hebben. De Mahltiden sünd jo de besten Tiden, oewer Pannkauken, dei in'n Abenrühr noch allein rümtahn, dei wardst du woll nich wedder anfaten.“

Wat dit lütt Bauk bringt

	Seite
1. Konfirmatschon in'n Appelboom	5
2. De Dufendmark-Schien	10
3. Mudder Wolters	18
4. De Barnstörper Koemkrieg	22
5. Dat Gespenst in de Roek	34
6. De Regelklub up de Swienjagd	38
7. Mudding Hansen	50
8. Barbier Zimdahl	59
9. Seelenverköpers	71
10. De Fleigenkräugersch	83
11. Frät-Must	88

Vom Verfasser erschien:

„Wat Bagel Griep vertellt.“

Geschichten un Döntken.

„Dünung.“

Plattdeutsche Schiffermärchen und Sagen.

Preis 1.— RM.

„John Brinckman. Sein Leben und seine Werke.“

„Hannis Bo*·*i un anner Geschichten.“

Preis 1.— RM.

„Seemannsbloot.“

Plattdeutscher Schwank in 1 Akt.

„De leckern Nägentiger“ oret „De Hühner-
krieg in Fischlaten.“

Schwank in 1 Akt.

Der Verfasser gab heraus:

„John Brinckman, Kasper Ohm un icl.“

Große unverkürzte, von Adolf Jöhnssen illustrierte
Ausgabe.

„John Brinckman, de Generalreeder.“

Unverkürzte Ausgabe.

„Der plattdeutsche Deklamator.“

Mit eigenen Beiträgen.

„Des Kindes Vortragsbuch.“

Mit eigenen Beiträgen.

„L. Kreuzer. Zehn mecklenburgische Volks-
erzählungen.“

Im Verlag von Hermann Koch, Seestadt Rostock, erschien in gleicher Ausstattung „Hannes Bossi un anderer Geschichten“ von Wilhelm Schmidt. Preis 1,— RM.

Die Presse urteilt über das Buch

„Rostocker Anzeiger“

Schmidt ruht so fest in seinem niederdeutschen Volkstum, daß ihm auch nicht ein einziger Ton vorbeigelingt... Die kleinen Geschichten sind ungemein lebendig und von einer sonnigen Heiterkeit, sie sind aus einem inneren Humor erwärmt. Und der tut uns heute doppelt wohl.

„Niederdeutscher Beobachter“

Es gehört zu den größten Vorzügen des Verfassers, daß er durch seine ungekünstelte Art der Erzählung mit jedem Leser sofort einen Kontakt herstellt, der besonders in jedem Mecklenburger eigene Kindheits- und Heimatelebnisse wachrufen wird.

„Uns' plattdütsch Heimat“

Fein weit hei de plattdütsch Sprak tau meistern, un sien Bertellen hebben Hand un Faut. Meist sünd dat so'n Geschichten, bi dei du ut dat stille Hoegen gor nich ruffümmst.

„Güstrower Anzeiger“

Auch für Schulbüchereien ist das Buch vorzüglich geeignet...

„Mecklenburger Tageblatt“

Die sieben flott und vollstümlich erzählten heiteren Geschichten gehören zu dem Besten, was Wilhelm Schmidt geschrieben hat.

„Mecklenburgische Monatshefte“

Mit einer erfreulichen Bodenständigkeit vereint sich hier eine künstlerisch zu bewertende Form... durch ihre innere Wärme und Behaglichkeit zum Vorlesen besonders geeignete Geschichten.

Fachbuchhandlung für niederdeutsche Literatur

Schönliteratur

Literatur für Sprachforschung

Pädagogische Literatur

Schulbücher

Großes Lager von plattdeutschen Theaterstücken

Auswahlsendungen bereitwilligst

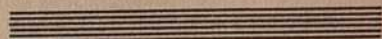
Beschaffung von Aufführungsrechten



Hermann Koch

Buchhandlung und Verlag

Seestadt Rostock, Blutstraße 26







the scale towards document

Ding von Anzeig' up un bröcht

Lopen los. Tauerst keem de
 ten Geschäftsmann. „Ne, Fru
 er Meyer, „Sei verköp ick de
 üllen Sei woll von mi denken?
 nau, dat ick vergangen Johr
 dig Mark för den Klapper-
 n dat wiren noch föfdig Mark
 för den Inkoop hebben, harr
 vertellt, un nahst heff ick tau
 hett man tweihunnert Mark
 Laat den riken Mann mit de
 Schinner lopen, dei em doch
 ward! Nu kosten de Klapper-
 Wat füll ick Sei woll dorför
 ick soebenhunnertföfdig Mark,
 seggen Sei, ick bün'n Hals-
 nert Perzent verdeinen will.
 ertföfdig Mark kann ick de
 köpen. Ick heff mi dat nah-
 nihr dorför.“

all?“ seggt Fru Biemann,
 de Maschin', hebben möten
 möten wi noch mihr geben,
 Mark will ick Sei beiden. Un
 z gewiß nich dorvon hebben.“
 in, dat kann nicks warden.
 d 'ne Maschin' verköpen, för
 Mark, un ick heff bloots twee-
 geben? Ne, dat krieg ick nich
 mit Biemann an'n Stamm-
 dorbi ümmer dat Gefühl